

Konjunkturanalyse und -prognose für das Fürstentum Liechtenstein

Kräftige Konjunkturerholung in 2004 mit moderatem Impuls auf die Beschäftigung

Bericht 1 / 2004

Carsten-Henning Schlag

Datenstand Ende November 2004

Impressum

Herausgeber

KOFL Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein

KOFL Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein

Leitung: Dr. Carsten-Henning Schlag

Mitarbeiter: Sandro D'Elia

Postadresse: KOFL Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein

an der Fachhochschule Liechtenstein

Fürst-Franz-Josef-Strasse

FL-9490 Vaduz

Liechtenstein

Tel. +423 265 1168, Fax +423 265 1151

www.kofl.li info@kofl.li

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
Aufbau des Berichts	6
A. Internationale Konjunktur	8
A.1. USA, Euro-Raum und Japan	8
A.1.1. Wirtschaftsentwicklung 2004	8
A.1.2. Konjunkturaussichten 2005	12
A.2. Schweiz	14
A.2.1 Bruttoinlandprodukt, Beschäftigung und Arbeitsmarkt	15
A.2.2. Geldpolitik und Preisentwicklung	18
B. Wirtschaftliche Entwicklung in Liechtenstein	23
B.1. Vorgehensweise für die Analyse	23
B.2. Die wirtschaftliche Lage zum Jahresende 2004 und Prognose 2005	28
B.2.1. Konjunkturtest	28
B.2.2. Direktexporte	31
B.2.3. Beschäftigung und Arbeitsmarkt	35
B.2.4. Bruttoinlandprodukt	39
B.3. Fiskalquote 2002 und 2003	40
Literaturverzeichnis	43

Zusammenfassung

Weltwirtschaftliche Aussichten für 2005 bleiben intakt.

Die starke Expansion der Weltwirtschaft seit der Jahresmitte 2003 verliert seit dem Frühjahr 2004 an Dynamik. Die Vorlaufindikatoren der OECD deuten für die USA, den Euro-Raum und Japan auf eine weitere Verlangsamung des Wachstums im Jahr 2005 hin. Im Prognosezeitraum 2004/2005 wird die Weltwirtschaft weiter wachsen, die Zuwächse werden jedoch zurückgehen. Die Teuerungsentwicklung bleibt insgesamt moderat.

Robustes Wachstum in der Schweiz.

Der realwirtschaftliche Konjunkturaufschwung in der Schweiz setzte sich im 3. Quartal 2004 noch einmal fort, ohne sich jedoch weiter zu beschleunigen. Bislang hat sich das gesamtwirtschaftliche Wachstum im Jahr 2004 noch nicht in Beschäftigungszuwächsen niedergeschlagen. Das KOF-Barometer der KOF ETH Zürich weist auf eine Verlangsamung der Expansion im kommenden Jahr hin. Insgesamt erreicht die Konjunktur zum Jahresende 2004 ihren Wendepunkt. Die schweizerische Wirtschaft wird jedoch in 2005 stärker wachsen als in 2004. Die Beschäftigung wird in 2005 ebenfalls leicht zunehmen. Die Zinswende ist von der Schweizerischen Nationalbank eingeleitet, Kurz- und Langfristzinsen sind jedoch in einer längerfristigen Perspektive weiterhin auf einem tiefen Niveau. Im Prognosezeitraum ist nur von einer geringen Straffung der kurzfristigen Zinsen auszugehen. Gemessen am exportgewichteten Wechselkursindex wird der Aussenwert des Frankens im Prognosezeitraum nur leicht zunehmen.

Aufschwung der liechtensteinischen Wirtschaft in 2004.

Die konjunkturelle Entwicklung in Liechtenstein hat sich in 2004 deutlich verbessert. Am aktuellen Rand signalisieren die Konjunkturtestergebnisse – im Einklang mit dem weltwirtschaftlichen Umfeld – jedoch eine Verschlechterung der Einschätzungen der Wirtschaftslage durch die befragten Unternehmen. Auf die Frage, wie sie die weiteren Aussichten einschätzen, antworteten die Unternehmen zunehmend pessimistischer.

Starker Zuwachs der Direktexporte.

Die Direktexporte werden in 2004 mit 9.1% stark zulegen, in Folge der nachlassenden weltwirtschaftlichen Dynamik gehen die Zuwächse in 2005 jedoch wieder zurück. Im Jahresergebnis liegt die Zunahme der Direktexporte mit 4.6% in 2005 unter der in 2004. Die Direktexporte weisen also zum Jahresende ihren Wendepunkt der Zuwachsraten auf.

Leichte Beschäftigungszunahme.

Die vollzeitäquivalente Beschäftigung wird in 2004 um insgesamt 1% leicht zunehmen. Nachdem die Beschäftigung zur Jahresmitte 2004 einen Einbruch erlebt hat, erholt sie sich zum Jahresende. In 2005 ist insgesamt mit einer leicht höheren Zuwachsrate der vollzeitäquivalenten Beschäftigung von 1.2% gegenüber 2004 zu rechnen. Die Beschäftigungsdynamik ist im gesamtwirtschaftlichen Kontext eher moderat. Der Konjunkturtest bzgl. des Personalbestandes deutet jedoch darauf hin, dass die Unternehmen Überkapazitäten abbauen.

Kräftiges Wachstum des BIP in 2004 (9.1%) und 2005 (4.6%).

Die KOFL-Schätzung für die Entwicklung des BIP in 2002 weist auf einen starken Einbruch hin, teuerungsbereinigt ist das BIP um 7.1% geschrumpft. In 2003 wuchs das BIP wieder leicht um 1.2%. Der weltwirtschaftliche Aufschwung in 2003 führte zu einem starken Exportzuwachs und damit auch zu einem Zuwachs des BIP. In 2004 wächst das BIP mit 9.1% kräftig, in 2005 mit einer etwas geringeren Rate (4.6%). Im internationalen Vergleich sind diese Zuwachsraten ausgesprochen hoch.

Fiskalquote in 2003 lag unter 23%.

Auf der Basis der KOFL-Schätzung des BIP für die Jahre 2002 und 2003 wurden Fiskalquoten ermittelt. Die Fiskalquote in 2002 stieg um ca. 0.7 Prozentpunkte auf ein Niveau von 24.3% an, diese Zunahme baute sich 2003 wieder ab. In 2003 gingen die Fiskaleinnahmen zurück, wohingegen das BIP einen leichten Zuwachs aufwies. Die Fiskalquote 2003 lag bei 22.8%.

Prognoseübersicht für die liechtensteinische Wirtschaft

	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Realwirtschaft (Veränderungen gegenüber Vorjahr in %)						
Reale Direktexporte (Total 1)	3,7	-1,5	-7,0	1,1	9,1	4,6
Reales Bruttoinlandprodukt	4,8	-0,7	-7,1	1,2	9,1	4,6
Beschäftigung	5,7	7,4	0,1	0,8	1,3	1,2
Vollzeitäquivalente Beschäftigung	5,3	6,9	-0,8	1,2	1,0	1,2
Konsumentenpreise (LIK)	1,5	1,0	0,7	0,6	0,7	1,0
Monetärer Bereich (Jahresendwerte)						
Kurzfristzinsen (3 Monate)	3,34	1,81	0,55	0,30	0,75	1,25
Langfristzinsen (10 Jahre)	3,46	3,47	2,12	2,80	2,60	3,20
Wechselkurse						
CHF / USD	1,72	1,65	1,48	1,29	1,16	1,18
CHF / EUR	1,51	1,47	1,48	1,48	1,53	1,53
Fiskalquote (in %)	22,9	23,6	24,3	22,8		

Aufbau des Berichts

Das Fürstentum Liechtenstein ist eine kleine, sehr offene Volkswirtschaft. Sie ist durch folgende wirtschaftliche Besonderheiten gekennzeichnet:

- Es besteht seit 1923 eine Zoll- und Währungsunion mit der Schweiz. Die Geldpolitik und damit eng verknüpft die Zins- und Wechselkursentwicklungen des Schweizer Franken stellen für die liechtensteinische Wirtschaftspolitik exogene Einflussgrößen dar;
- Sie ist wirtschaftlich eng verflochten mit den umliegenden Wirtschaftsregionen; es gibt sehr viel mehr Zupendler als Wegpendler;
- Die liechtensteinische Volkswirtschaft ist stark aussenorientiert und damit abhängig von den gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen der wichtigsten Handelspartner. Die Exportquote Liechtensteins, d.h. die Direktexporte in Relation zum nominalen Bruttoinlandprodukt, betrug im Jahr 2001 knapp 72%. Im Jahr 2003 gingen 63.4% der Direktexporte (Aussenhandel ohne Schweiz) Liechtensteins nach Westeuropa. Die wichtigsten europäischen Handelspartner waren Deutschland (21.7%), Frankreich (11.6%), Italien (7.6%) und Österreich (9.8%). In die USA gingen 17.3% der Exporte, nach Japan nur 1.8%.

Eine Konjunkturanalyse und -prognose für das Fürstentum Liechtenstein muss auf diese Besonderheiten eingehen. Der Aufbau dieses Berichts ist entsprechend ausgerichtet:

Abschnitt A befasst sich mit der internationalen Konjunktur. Es werden zum einen die konjunkturellen Entwicklungen in den USA, dem Euro-Raum und Japan erläutert und die Aussichten für das kommende Jahr skizziert. Neben dem Aggregat für den Euro-Raum sind auch die voraussichtlichen Entwicklungen in Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich (die wichtigsten europäischen Handelspartner Liechtensteins) von Interesse. Zum anderen wird die wirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz genauer betrachtet. Neben den realwirtschaftlichen Perspektiven ist auch der monetäre Bereich Gegenstand einer detaillierten Analyse. Während die KOFL die Prognosen für das sonstige weltwirtschaftliche Umfeld (USA, Euro-Raum und Japan) von internationalen Prognoseinstitutionen übernimmt, prognostiziert die KOFL die wirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz selbst.

Abschnitt B enthält die Konjunkturanalyse und -prognose für Liechtenstein. Nach der Erörterung der methodischen Vorgehensweise wird die wirtschaftliche Lage zum Jahresende 2004 diskutiert und die Prognose 2005 vorgestellt. Im Mittelpunkt der Prognose stehen die Direktexporte und die vollzeitäquivalente Beschäftigung. Die Entwicklung des Bruttoinlandprodukts wird aus diesen Prognosen abgeleitet. Anhand der BIP-Schätzungen für das Jahr 2002 und 2003 werden Aussagen über die Entwicklung der Fiskalquote in Liechtenstein gemacht.

A. Internationale Konjunktur

A.1. USA, Euro-Raum und Japan

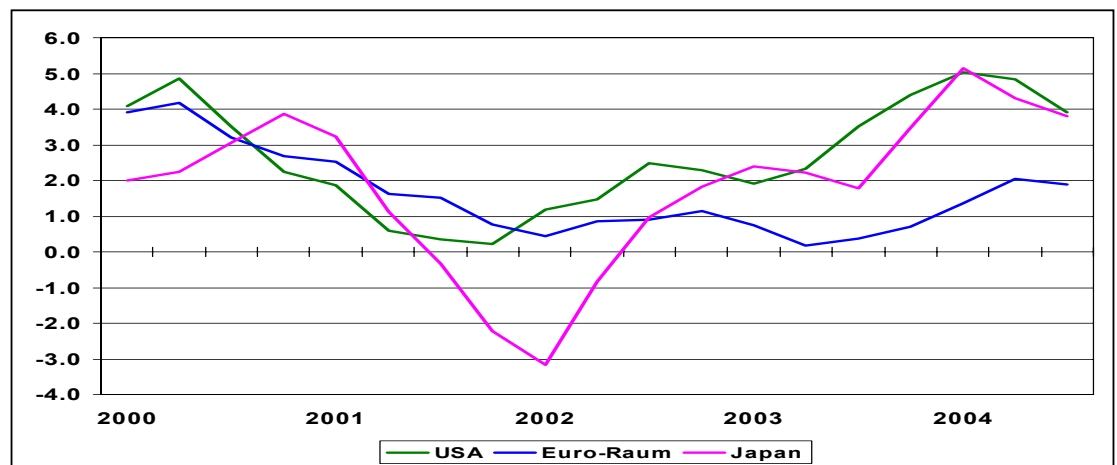
A.1.1. Wirtschaftsentwicklung 2004

Weltwirtschaftlicher Aufschwung seit der Jahresmitte 2003 schwächt sich langsam ab.

Der sehr kräftige Aufschwung in der Weltwirtschaft seit der Jahresmitte 2003 setzte sich zunächst zu Beginn des Jahres 2004 fort. Seit dem Frühjahr 2004 hat die Aufwärtsbewegung jedoch an Schwung verloren. Während das Wachstum in den USA trotz Abschwächung weiterhin kräftig ausfiel, schwächte sich die langsame Erholung im Euro-Raum bereits wieder ab. Der konjunkturelle Aufschwung in Japan scheint erst einmal eine Pause einzulegen.

Abbildung A-1

Entwicklung des realen Bruttoinlandprodukts
Veränderungen gegenüber Vorjahr in %



Weiterhin kräftiges Wachstum in den USA.

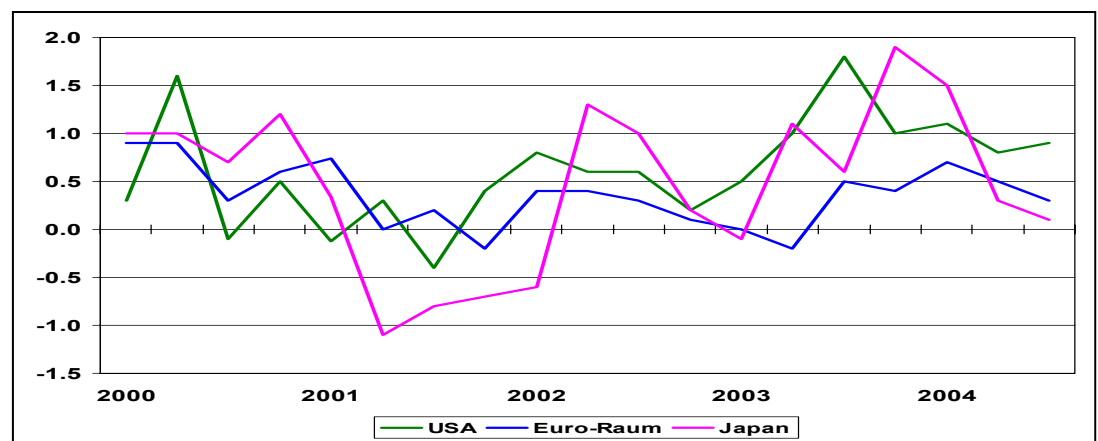
Die amerikanische Wirtschaft wächst nach wie vor kräftig und gibt der Weltwirtschaft positive Impulse. Das Expansionstempo hat sich seit dem Jahresbeginn 2004 unter dem Einfluss nachlassender geld- und fiskalpolitischer Impulse sowie der gestiegenen Ölpreise zwar verlangsamt, ist jedoch mit knapp 1% deutlich höher als das Wachstum im Euro-Raum. Im 3. Quartal 2004 wuchs die amerikanische Wirtschaft laut ersten vorläufigen Schätzungen mit einer saisonbereinigten Wachstumsrate von 0.9% gegenüber dem 2. Quartal. Damit hat

sie im Vergleich zum 2. Quartal (0.8%) wieder leicht an Schwung gewonnen. Neben der weiterhin sehr dynamischen Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen (Zuwachsraten im zweistelligen Bereich) nahm der private Konsum im Vergleich zum 2. Quartal wieder stärker zu.

Abbildung A-2

Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts

Veränderungen gegenüber Vorquartal in %, saisonbereinigt



Wachstum in den USA bleibt Stütze der Weltkonjunktur.

Nur langsame Erholung im Euro-Raum.

Das BIP-Wachstum im Euro-Raum hat sich gemäss ersten Schätzungen von Eurostat, dem statistischen Amt der Europäischen Union, im 3. Quartal 2004 weiter abgeschwächt. Gegenüber der Vorperiode ist es auf saisonbereinigter Basis nur um 0.3% gewachsen, nachdem der Zuwachs in den ersten beiden Quartalen noch 0.7% bzw. 0.5% betragen hatte. Die Betrachtung auf Länderebene zeigt, dass nach wie vor beträchtliche Unterschiede zwischen den einzelnen Volkswirtschaften bestehen. Während in Deutschland und Frankreich – zwei der drei wirtschaftlich bedeutsamen Volkswirtschaften im Euro-Raum – nur sehr schwach (0.1%) gegenüber dem Vorquartal wachsen konnten, erzielten andere Länder wie Italien, Spanien und Belgien überdurchschnittliche BIP-Zuwächse.

Aufschwung in Japan vorerst unterbrochen.

Der konjunkturelle Aufschwung in Japan machte im 3. Quartal 2004 – nach sechs Quartalen in Folge mit kräftigen Wachstumsraten – eine Pause. Das reale BIP wuchs mit 0.1% gegenüber der Vorperiode nur sehr schwach (vgl. Abbildung A-2). Damit bestätigte sich die seit Jahresbeginn eingesetzte Verlangsamung der konjunkturellen Entwicklung. Während sich der Konsumbereich ansprechend entwickelte, ist die

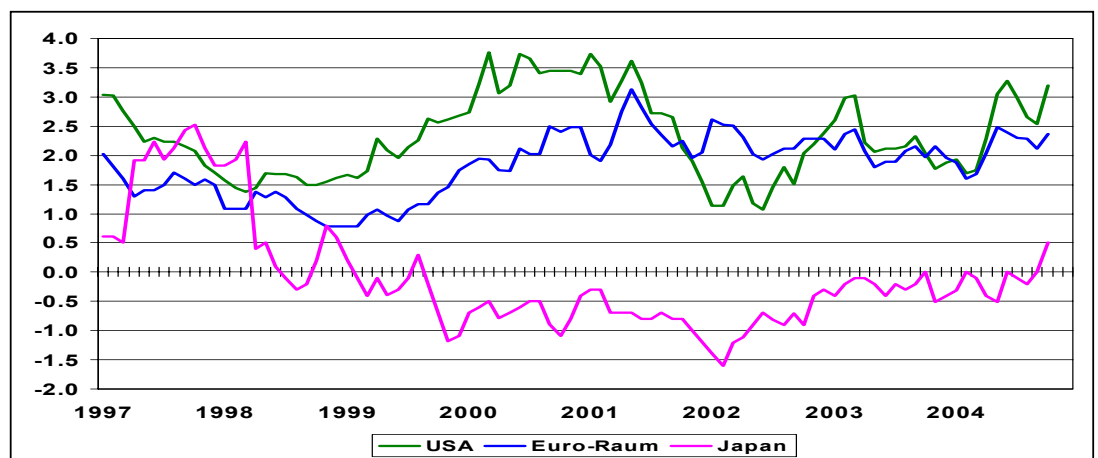
Verlangsamung des BIP-Zuwachses massgeblich auf die schwachen Nettoexporte zurückzuführen. Der Aussenbeitrag lieferte erstmals seit acht Quartalen einen negativen Wachstumsbeitrag. Die Ausfuhren, insbesondere nach Asien und in die USA, verlangsamten sich merklich. Darüber hinaus waren die Unternehmensinvestitionen rückläufig. Dieser Rückgang bestätigt den rückläufigen Trend bei den Zuwachsraten aus den Vorquartalen.

Starker Anstieg der Erdölpreise.

Seit Jahresbeginn 2004 sind die Rohölpreise kräftig gestiegen. Ausgehend von 27 USD je Barrel der Nordsee-Sorte Brent zu Jahresbeginn stiegen die Notierungen im Sommer und insbesondere in den vergangenen Wochen deutlich über 40 USD. Mitte Oktober überschritten sie sogar den bisherigen historischen Höchststand von Ende der 70er Jahre nach der zweiten Ölkrise. Anders als bei den Ölpreisschocks in den 70er Jahren, die durch Angebotsverknappungen verursacht wurden, stand hinter dem deutlichen Anstieg des Ölpreises vor allem ein starker Anstieg der Nachfrage. Vor allen Dingen das energieintensive Wachstum in den USA und in einigen Schwellenländern, insbesondere China und Indien, hat zu einer historisch hohen Auslastung der Kapazitäten geführt (vgl. GD, 2004). Zusammen mit der politischen Instabilität in einer Vielzahl von Förderländern erhöhte sich in der Folge die Risikoprämie deutlich.

Abbildung A-3

Entwicklung der Verbraucherpreise Veränderungen gegenüber Vorjahr in %



Die Auswirkungen des Ölpreisanstiegs im Jahr 2004 auf die weltwirtschaftliche Entwicklung sind - trotz historischer Höchststände - nicht mit denen aus den 70er Jahren zu vergleichen. In realer Rechnung, d.h. um die Teuerung bereinigt, ist der Ölpreis derzeit deutlich niedriger als damals. Darüber hinaus ist Erdöl bei weitem nicht mehr ein derart wichtiger Wachstumsfaktor wie vor 25 Jahren. Heute werden für die gleiche Einheit Bruttoinlandprodukt ca. 50% weniger Erdöl verbraucht als damals (vgl. UBS, 2004, S. 10).

Nichts desto trotz schlug sich der Anstieg der Erdölpreise bereits in den Inflationsraten einiger Industrieländer nieder (vgl. Abbildung A-3). Die Kernteuerung, die Teuerung unter Ausschluss der Energiepreise, erhöhte sich jedoch bislang nur wenig. Die Europäische Zentralbank schreibt in ihrem Monatsbericht von Oktober, dass es noch kaum Anzeichen für eine Übertragung des Anstiegs der Energiepreise auf eine breite Palette anderer Güter und Dienstleistungen gibt (vgl. EZB, 2004, S. 9). Mitte November 2004 gaben die Notierungen für das Erdöl wieder deutlich nach.

Zinserhöhungen in den USA und Grossbritannien.

Die amerikanische Notenbank (Fed) hat die im Sommer angekündigte Straffung ihrer Geldpolitik im November weiter fortgesetzt. Zum vierten Mal in Folge seit Juni 2004 hob sie den Richtsatz für die Federal-Funds-Rate (Tagessatz am Interbankenmarkt) um 0.25 Prozentpunkte auf jetzt 2% an. Die Fed sieht die US-Wirtschaft auf einem soliden Wachstumspfad, trotz gestiegener Energiepreise. Die Risiken einer unerwünschten Abschwächung des Wachstums und einer Widererstarung der Inflation werden als ausgewogen eingestuft. Die britische Zentralbank (BoE) setzte ihre Politik der schrittweisen Leitzinserhöhungen fort, die sie bereits im November 2003 eingeleitet hat. Der Leitzins wurde letztmals im August um 0.25 Prozentpunkte auf jetzt 4.75% angehoben. Gemäss den ersten Schätzungen für das BIP im dritten Quartal 2004 expandierte die Wirtschaft in Grossbritannien schwächer, ohne dass es zu massiven Einbrüchen der Wirtschaft gekommen ist. Das eingeleitete Bremsmanöver und damit eine „weiche Landung“ der Wirtschaft scheint daher geglückt zu sein. Die Europäische Zentralbank (EZB) liess ihren Hauptfinanzierungssatz weiterhin unverändert bei 2%, der damit seit Mitte 2003 Gültigkeit besitzt. Der Beschluss vom Oktober 2004 spiegelt die Einschätzung wider, dass die Wachstumsaussichten im Euro-Raum im Einklang mit einer mittelfristigen Preisstabilität vereinbar sind.

US-Dollar unter Druck.

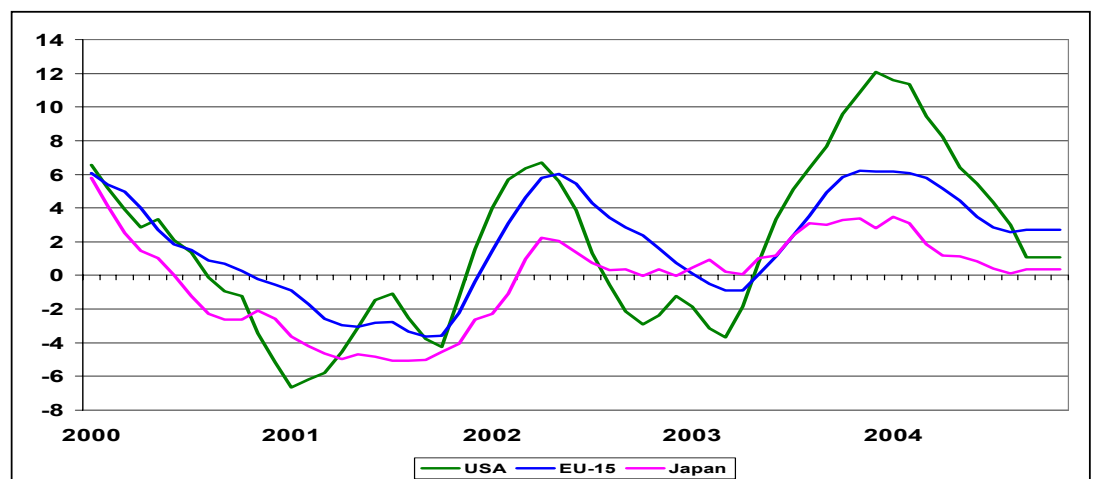
Seit der Jahresmitte 2004 hat der US-Dollar deutlich gegenüber dem Euro, dem Schweizer Franken und dem Yen an Boden verloren. Ein wesentlicher Grund hierfür dürfte das weiterhin hohe Leistungsbilanzdefizit der USA sein, das von vielen Analysten als potentiell Risiko für die Weltwirtschaft angesehen wird. Während der nachlassende Dollar gegenüber dem Euro die Exportwirtschaft der USA stützt, werden für den Euro-Raum die Exporte in den Dollar-Raum zunehmend teurer. Ende November 2004 erreichte der Euro einen Stand von 1.30 USD/EUR. Ein weiteres Absinken des USD gegenüber dem EUR würde voraussichtlich die Wachstumsentwicklung im Euro-Raum dämpfen. Nach Faustformeln verringert eine Aufwertung des Euro zum Dollar um 10 Prozent das Wachstum im Euro-Raum um etwas 0.3 Prozentpunkte.

A.1.2. Konjunkturaussichten 2005**Weiterhin günstige Aussichten.**

Die weltwirtschaftlichen Aussichten für das Jahr 2005 bleiben insgesamt günstig. Im Verlaufe des Jahres 2005 werden die dämpfenden Ölpreiseffekte zunehmend auslaufen, das weltwirtschaftliche Wachstum bleibt robust, dürfte jedoch schwächer ausfallen als im Jahr 2004. Gemäss den vorlaufenden Indikatoren der OECD ist mit einem Nachlassen der Dynamik zu rechnen, zu letzt bewegten sich die Indikatoren jedoch seitwärts.

Vorlaufindikatoren deuten Wachstumsverlangsamung an.

Abbildung A-4
Vorlaufende Indikatoren der OECD
6-Monatsveränderungsrate in %



Tieferes BIP-Wachstum in 2005 als in 2004.

In Tabelle A-1 sind die aktuellen Schätzungen und Prognosen der OECD, dem IMF, der EU-Kommission, der Gemeinschaftsdiagnose der sechs deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute (GD) und dem Sachverständigenrat zu Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland (SVR) für das Wachstum des realen Bruttoinlandprodukts in 2004 und 2005 zusammengetragen. Während die OECD im Juni dieses Jahres für den gesamten OECD-Raum noch von einem ähnlich starken Wachstum in 2005 wie für 2004 ausging, sind die anderen Prognoseinstitute pessimistischer geworden. Die aktuellsten Prognosen gehen davon aus, dass das gesamtwirtschaftliche Wachstum in 2005 in den beiden grössten Industrienationen USA und Japan (3.4% und 2.3%) tiefer ausfallen wird als in 2004 (4.4% und 4.0%). Für den Euro-Raum wird ein ähnliches Wachstum von gut 2% erwartet wie in 2004. Während das Wachstum in Frankreich (2.3%) und Österreich (1.8%) im Durchschnitt der Prognosen oberhalb des Durchschnitts für den Euro-Raum liegen dürfte, werden vor allem Deutschland (1.7%) und Italien (1.8%), zwei der drei bedeutendsten Volkswirtschaften für den Euro-Raum, nur unterdurchschnittlich zulegen.

Tabelle A-1

Übersicht Welt: Reales Bruttoinlandprodukt

Wachstum in Deutschland liegt unterhalb des Durchschnitts für den Euro-Raum.

Reales Bruttoinlandprodukt (Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %)												
	OECD Jun 04		IMF Sep 04		EU Kommission Okt 04		GD Okt 04		SVR Nov 04		Durchschnitt	
	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005
USA	4.7	3.7	4.3	3.5	4.4	3.0	4.4	3.4	4.4	3.3	4.4	3.4
Japan	3.0	2.8	4.4	2.3	4.2	2.1	4.2	2.1	4.2	2.3	4.0	2.3
Euroraum	1.6	2.4	2.2	2.2	2.0	2.2	1.9	2.0	2.0	2.0	1.9	2.2
 Deutschland	1.1	2.1	2.0	1.8	1.5	1.7	1.8	1.5	1.8	1.4	1.6	1.7
 Frankreich	2.0	2.6	2.6	2.3	2.2	2.2	2.4	2.2	2.5	2.2	2.3	2.3
 Italien	0.9	1.9	1.4	1.9	1.8	1.8	1.1	1.6	1.2	1.7	1.3	1.8
 Österreich	1.5	2.4	1.6	2.4	2.4	2.4	1.6	2.2	1.8	2.3	1.8	2.3

GD Gemeinschaftsdiagnose der sechs deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute
SVR Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland

Ölpreis geht wieder zurück.

Die hohen Erdölpreise dürften nach und nach zu einer weiteren Ausweitung der Erdölproduktion führen. Das erwartete Nachlassen der weltwirtschaftlichen Dynamik impliziert darüber hinaus eine langsamere Zunahme der Ölnachfrage. Alles in allem

dürfte der Ölpreis demnach wieder langsam zurückgehen. Je länger der Ölpreis jedoch auf einem verhältnismässig hohen Niveau verharrt, desto wahrscheinlicher ist es, dass die konjunkturelle Entwicklung gebremst wird. Die Gemeinschaftsdiagnose der sechs deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute geht davon aus, dass der Ölpreis Ende 2005 bei etwa 37 USD liegen wird (vgl. GD 2004, S. 9). Diese Annahme deckt sich mit denen anderer Prognoseinstitute, die den Ölpreis Ende 2005 bei knapp 40 USD sehen.

Tabelle A-2

Übersicht Welt: Verbraucherpreise

Deflation in Japan geht zu Ende.

Verbraucherpreise (Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %)												
	OECD		IMF		EU Kommission		GD		SVR		Durchschnitt	
	Jun 04	2005	Sep 04	2005	Okt 04	2005	Okt 04	2005	Nov 04	2005	2004	2005
USA	2.3	2.0	3.0	3.0	2.6	2.8	2.7	2.5	2.5	2.2	2.6	2.5
Japan	-0.2	0.1	-0.2	-0.1	-0.2	0.2	-0.2	0.0	-0.2	0.0	-0.2	0.0
Euroraum	1.7	1.4	2.1	1.9	2.1	1.9	2.1	1.9	2.1	2.1	2.0	1.8
Deutschland	1.1	0.6	1.8	1.3	1.7	1.3	1.6	1.5	1.7	1.6	1.6	1.3
Frankreich	1.9	1.3	2.4	2.1	2.3	2.0	2.3	1.8	2.3	1.9	2.2	1.8
Italien	2.2	2.1	2.1	2.0	2.3	2.3	2.4	2.2	2.3	2.4	2.3	2.2
Österreich	1.2	1.1	1.7	1.6	2.1	1.8	1.7	1.7	2.0	2.0	1.7	1.6

GD Gemeinschaftsdiagnose der sechs deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute
SVR Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland

Nur moderate Teuerung.

Vor dem Hintergrund der nur moderaten Zunahme der Weltwirtschaft wird sich der Teuerungsdruck kaum verschärfen. Im Durchschnitt der betrachteten Prognosen dürfte die Inflation – gemessen an den Veränderungen der Verbraucherpreise – in allen Regionen bzw. Ländern im Jahr 2005 tiefer liegen als in 2004; eine Ausnahme bildet Japan, wo die Deflation zu ihrem Ende kommen sollte.

A.2. Schweiz

Die Konjunkturanalyse für die schweizerische Wirtschaft teilt sich in einen realwirtschaftlichen Teil und einen monetären Bereich. Aufgrund der zentralen Bedeutung von einigen schweizerischen Variablen für die liechtensteinische

Volkswirtschaft prognostiziert die KOFL auch die schweizerische Konjunktur-entwicklung. Die Prognosen der KOFL werden im Zusammenhang mit den Prognosen anderer Prognoseinstitutionen dargestellt.

A.2.1. Bruttoinlandprodukt, Beschäftigung und Arbeitsmarkt

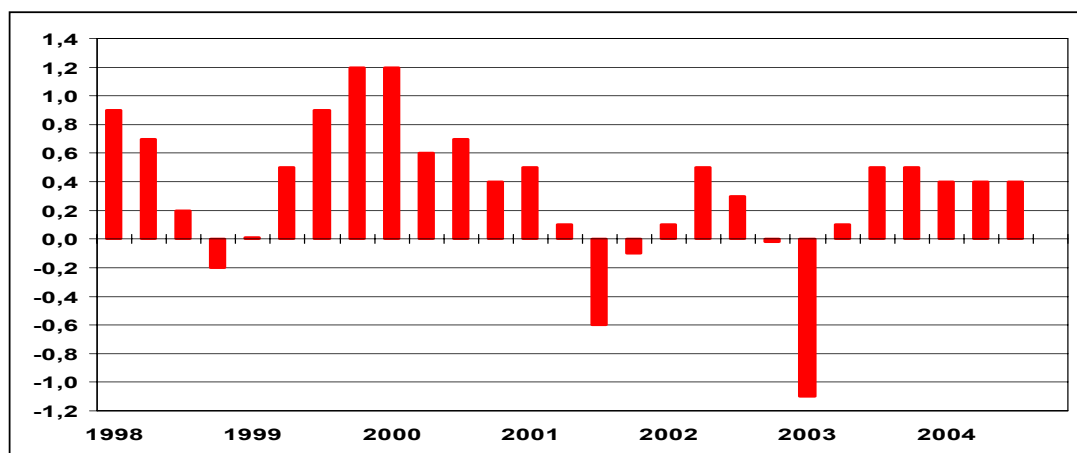
Die realwirtschaftliche Analyse und Prognose der KOFL für die schweizerische Wirtschaft bezieht sich auf die zentralen wirtschaftlichen Variablen: Entwicklung des Bruttoinlandprodukts, der Beschäftigung und des Arbeitsmarktes.

Trotz Konjunkturerholung noch kaum Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt.

In der Schweiz hat sich die konjunkturelle Erholung im ersten Halbjahr 2004 fortgesetzt. Seit dem dritten Quartal 2003 wächst das reale Bruttoinlandprodukt in der Schweiz mit Zuwachsraten von um die 0.5% gegenüber dem Vorquartal (auf saisonbereinigter Basis). Im 3. Quartal lag die Zuwachsrate des realen BIP bei 0.4%. Die Expansion der privaten Konsumausgaben hat sich etwas verlangsamt, die Investitionen sind weiter gewachsen, die Exporte haben sich, trotz eines sich weniger dynamisch entwickelnden weltwirtschaftlichen Umfeld, behaupten können. Alles in allem ist der Aufschwung jetzt wesentlich breiter abgestützt als noch zu Jahresbeginn.

Abbildung A-5

Reales Wachstum des Bruttoinlandprodukts
Veränderungen gegenüber Vorquartal in %, saisonbereinigt



Konjunkturelle Erholung setzte sich im 3. Quartal fort.

Die aktuelle Konjunkturverbesserung in der Schweiz hat sich jedoch noch nicht bei der Beschäftigung und auf dem Arbeitsmarkt manifestiert. Auf saisonbereinigter Basis und ausgedrückt in Vollzeitäquivalente (auf Vollzeit umgerechnete Zahl der Beschäftigten, VZÄ) entwickelte sich die Beschäftigung im 3. Quartal 2004 gegenüber dem Vorquartal leicht rückläufig. Im Vergleich zum 2. Quartal schwächte sich jedoch der Rückgang ab. Die Zahl der vollzeitäquivalenten Stellen lag gemäss der Beschäftigungsstatistik (BESTA) im 3. Quartal 2004 um rund 6.700 oder 0.2% unterhalb dem Vorjahrestand (vgl. seco, 2004c, S. 5). Die ungünstige Beschäftigungsentwicklung im 3. Quartal 2004 ist im Wesentlichen bedingt durch einen markanten Beschäftigungsabbau im zweiten Sektor, auf den trotz fortschreitender Tertiärisierung immer noch ein Viertel der Beschäftigten entfällt. Im dritten Sektor ist seit drei Quartalen in Folge eine leicht positive Beschäftigungsentwicklung zu beobachten.

Die saisonbereinigte Arbeitslosenzahl stieg von Mitte 2001 bis Mitte 2003 von 75.000 auf über 152.000 an. Seit Mitte 2003 blieben die Zahl der Arbeitslosen und damit auch die Arbeitslosenquote nahezu auf konstantem Niveau. Bereinigt um Saisoneinflüsse betrug die Arbeitslosenquote im Oktober 2004 3.9%.

Konjunkturaufschwung setzt sich fort.

In Tabelle A-3 sind aktuelle Schätzungen und Prognosen für die Schweizer Realwirtschaft (Bruttoinlandprodukt, Beschäftigung, Arbeitslosenrate) von verschiedenen Prognoseinstitutionen zusammengetragen. Zum einen werden von internationaler Seite her die Prognosen vom IMF, der OECD und von Economist (monatlicher Survey bei den grössten Banken bzw. Investmentbanken) herangezogen. Zum anderen werden die Einschätzungen der wichtigsten nationalen Prognoseinstitutionen berücksichtigt. Hierzu zählen: (i) die drei Forschungsinstitute KOF ETH Zürich, BAK Basel, Créa Lausanne; (ii) das seco; (iii) die SNB; (iv) die Business Economist Umfrage (BEC) und (v) die Geschäftsbanken UBS und Credit Suisse. Zusätzlich in der Tabelle finden sich noch die Prognosen der KOFL (gelb unterlegt) zur Entwicklung der schweizerischen Wirtschaft.

Tabelle A-3

Übersicht Schweiz: Realwirtschaft

Reales BIP (VJV), Beschäftigung in VZÄ (VJV) und Arbeitslosenrate (Niveau)													
Prognose vergleich	Publik. Datum	Reales BIP		Privater Konsum		Brutto- investitionen		Importe		Beschäftigung		Arbeitslosen- rate	
		2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005
BEC ¹	Sep-04	1.9	2.0			3.4	3.5					3.8	3.4
KOFL	Dez-04	1.7	2.0	1.2	1.5	2.9	3.5	6.2	6.4	-0.2	0.2	3.9	3.4
OECD	Jun-04	1.8	2.3	1.6	1.9	3.4	3.4	6.2	6.2			3.8	3.4
IMF	Sep-04	1.8	2.2									3.4	3.0
The Economist	Nov-04	1.8	2.0									3.7	
seco	Okt-04	1.8	2.0	1.2	1.5			5.9	5.9	-0.3	0.4	3.9	2.8
SNB	Sep-04												
KOF ETH Zurich	Okt-04	1.6	1.8	1.4	1.4	2.1	3.3	6.2	6.9	-0.2	0.3	3.9	4.0
BAK Basel	Okt-04	1.8	1.7	1.6	1.7	2.6	3.6	4.3	4.5			3.9	3.6
Créa Lausanne	Okt-04	1.7	1.6	1.6	0.8	4.0	2.4	5.1	2.4			3.9	3.9
UBS Schweiz	Okt-04	1.9	2.1	1.7	2.0	4.6	3.9	7.4	6.6			3.9	2.8
Credit Suisse	Okt-04	1.8	1.6	1.6	1.4			4.2	2.6			3.8	3.6

¹ Business Economist Consensus Switzerland

Die KOFL erwartet für das laufende Jahr ein Wachstum des Bruttoinlandprodukts von 1.7% gegenüber dem Vorjahr. Dies deckt sich weitgehend mit den Einschätzungen anderer Institutionen, diese liegen in einem Spektrum von 1.6% bis 1.9%. Nach dem vom Bundesamt für Statistik (BFS) geschätzten Rückgang in 2003 um 0.4% wird das Bruttoinlandprodukt in der Schweiz also wieder kräftig expandieren.

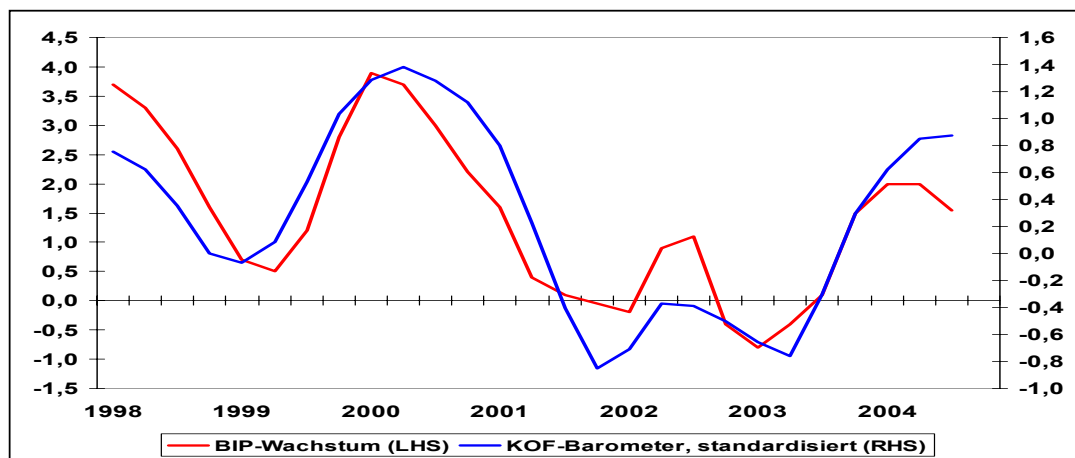
BIP-Wachstum von 2.0% in 2005.

Durch die erwartete Verminderung der weltwirtschaftlichen Dynamik im Jahr 2005 dürfte die schweizerische Exportnachfrage beeinträchtigt werden. Die sich daraus resultierende Abschwächung der Wachstumsbeiträge der Exporte wird voraussichtlich nicht kompensiert werden können durch binnenwirtschaftliche Nachfragezuwächse. Im Jahresresultat 2005 wird das BIP-Wachstum mit 2.0% zwar über dem Resultat von 2004 liegen, ist jedoch aufgrund der sich langsam verringern den Quartalswachstumsraten nur ein Ergebnis des statistischen Basiseffektes. Diese Einschätzung ist konform mit der Entwicklung des KOF-Konjunkturbarometers, die auf eine Verlangsamung der Zuwachsraten ab dem kommenden Jahr hindeutet. Im Vergleich zu anderen Prognoseinstitutionen ist die Prognose der KOFL Prognose als verhalten optimistisch einzustufen.

Abbildung A-6

BIP-Wachstum und KOF-Barometer

Veränderungen gegenüber Vorjahr in % (LHS) und Index (RHS)



KOF-Barometer
kündigt langsamere
Gangart an.

Leichter Beschäftigungs- zuwachs.

Die Vorlaufindikatoren der Beschäftigung deuten noch immer nicht auf einen bevorstehenden Beschäftigungsaufschwung hin. Selbst wenn davon ausgegangen werden kann, dass sich die Beschäftigungsentwicklung in der zweiten Jahreshälfte 2004 zumindest nicht verschlechtert hat, ist mit einem Rückgang der Beschäftigung im Jahresdurchschnitt zu rechnen. Die KOF ETH Zürich und das seco gehen von einem Rückgang der vollzeitäquivalenten Beschäftigung von 0.2% bzw. 0.3% gegenüber dem Vorjahr. Für das kommende Jahr 2005 gehen beide Institutionen und die KOFL von einem bescheidenen Zuwachs der Beschäftigung aus.

Die Fortsetzung des moderaten Aufschwungs in 2005 sollte auf dem Arbeitsmarkt auch eine leichte Entspannung ermöglichen. Die KOFL geht von einem geringen Rückgang der schweizerischen Arbeitslosenquote auf 3.4% im Jahresdurchschnitt 2005 aus, nach 3.9% in 2004.

A.2.2. Geldpolitik und Preisentwicklung

Die Geldpolitik der Schweizerischen Nationalbank (SNB) und die Teuerungsentwicklung in der Schweiz – gemessen am Landesindex für Konsumentenpreise (LIK) – sind von Bedeutung für die Konjunkturanalyse und – prognose für Liechtenstein, da die Schweizerische Nationalbank (SNB) ihre Politik

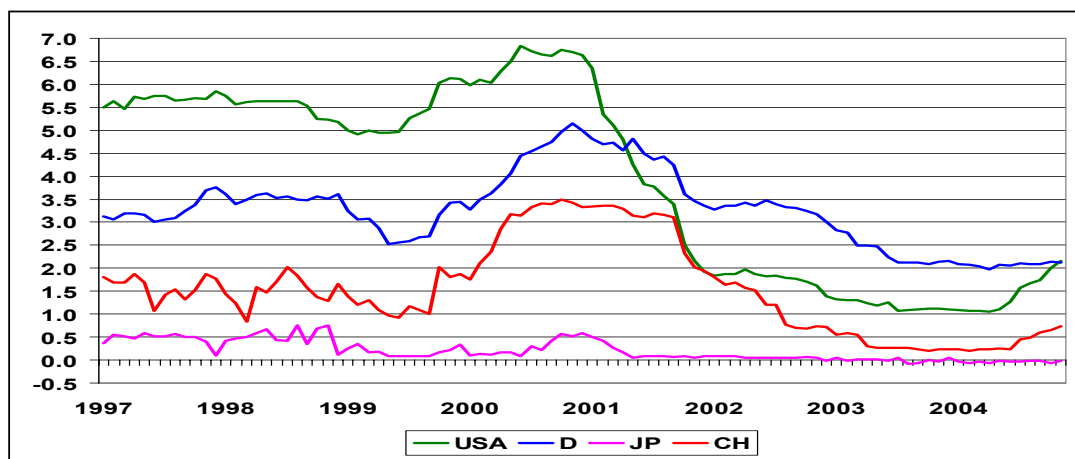
aufgrund der Währungsunion Schweiz-Liechtenstein auch für Liechtenstein macht. Darüber hinaus fehlt in Liechtenstein ein eigenständiger Teuerungsindex, so dass die landesdurchschnittliche Konsumteuerung in der Schweiz die relevante Bezugsgrösse für die Inflation in Liechtenstein ist.

Geldpolitik stützt Konjunkturerholung in 2004.

Die SNB hat mit ihrer expansiven Geldpolitik – eine seit März 2003 unveränderte Zinspolitik auf tiefem Niveau – die konjunkturelle Erholung im ersten Halbjahr 2004 wirksam unterstützt. Vor dem Hintergrund einer sich langsam festigenden Konjunktur leitete die SNB am 17. Juni dieses Jahres eine Zinswende ein und erhöhte die Obergrenze des Zinsbandes um 25 Basispunkte. Am 16. September erfolgte ein zweiter Zinsschritt um ebenfalls 25 Basispunkte. Das Zielband für den Dreimonats-Libor liegt aktuell bei 0.25%-1.25%. Die SNB beabsichtigt, den Dreimonats-Libor bis auf weiteres im mittleren Bereich des Zielbandes von 0.75% zu halten.

Abbildung A-7

Internationale Kurzfristzinsen
3 Monate, Monatsanfangswerte, in %



Kurzfristzinsen trotz Zinswende auf relativ niedrigem Niveau.

Auch die Kapitalmarktzinsen bewegten sich im Verlauf des Jahres 2004 – im Einklang mit den internationalen Langfristrenditen – auf niedrigem Niveau und trugen damit zur Konjunkturbelebung in der Schweiz bei. Bedingt über den internationalen Zusammenhang stiegen die Langfristrenditen nur bescheiden an.

Abbildung A-8

Internationale Langfristzinsen
10-jährige Staatspapiere, Monatswerte in %

Seit Jahresmitte 2004 leicht rückläufige Langfristzinsen.

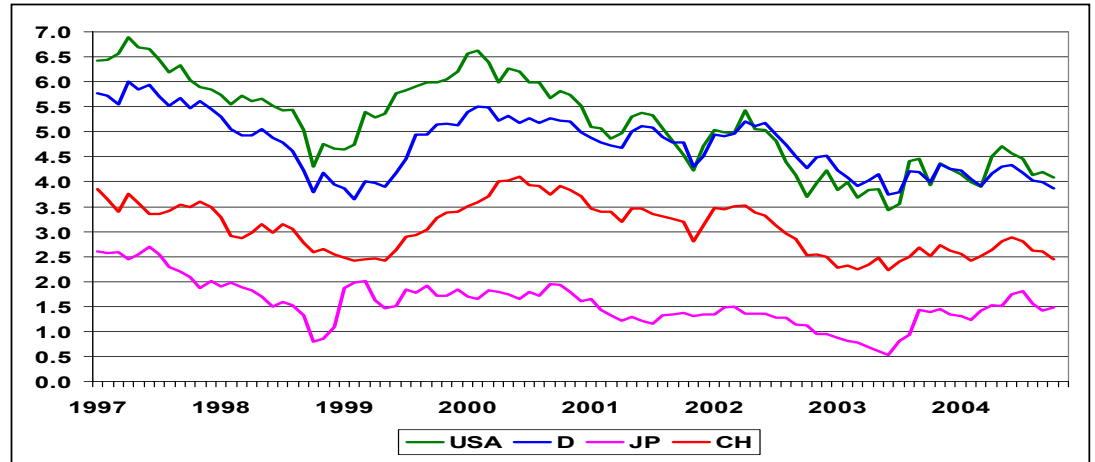
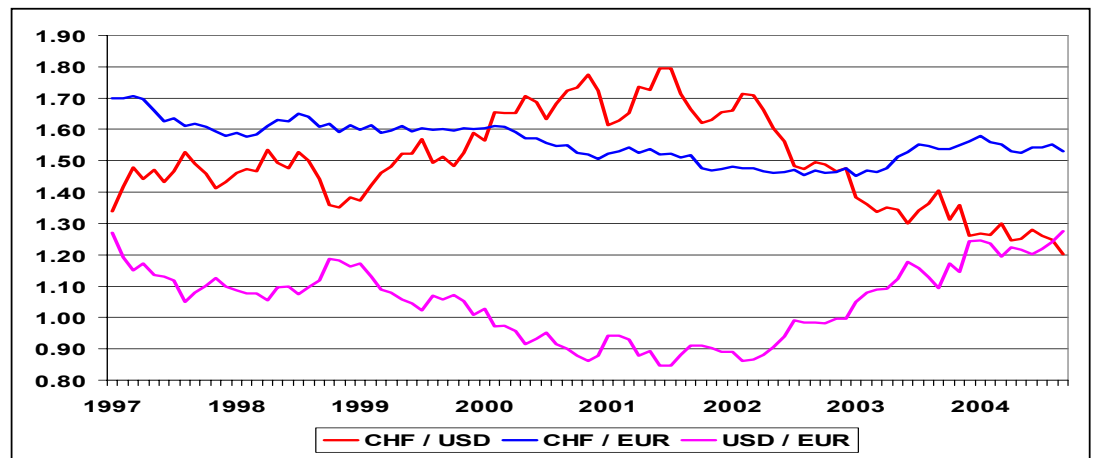


Abbildung A-9

Internationale Devisenkurse
Monatswerte

Tendenzielle Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar seit Anfang 2002.



Die Entwicklung der Devisenkurse im Jahresverlauf 2004 war geprägt durch den Wertverlust des US-Dollars. In einer langfristigen Betrachtung hat sich der Euro gegenüber dem Dollar tendenziell seit Anfang 2002 aufgewertet. Gemessen am exportgewichteten Wechselkursindex hat der Aussenwert des Frankens sowohl nominal als auch real – nach einem Anstieg zum Jahresanfang – zuletzt wieder abgenommen. Diese Entwicklung dürfte die Exporttätigkeit am aktuellen Rand gestützt haben.

Abbildung A-10

Exportgewichteter Aussenwert des Schweizer Franken

Index Jan 99 = 100, 24 Länder

Verringerung des
Aussenwertes stützt
Exportkonjunktur.

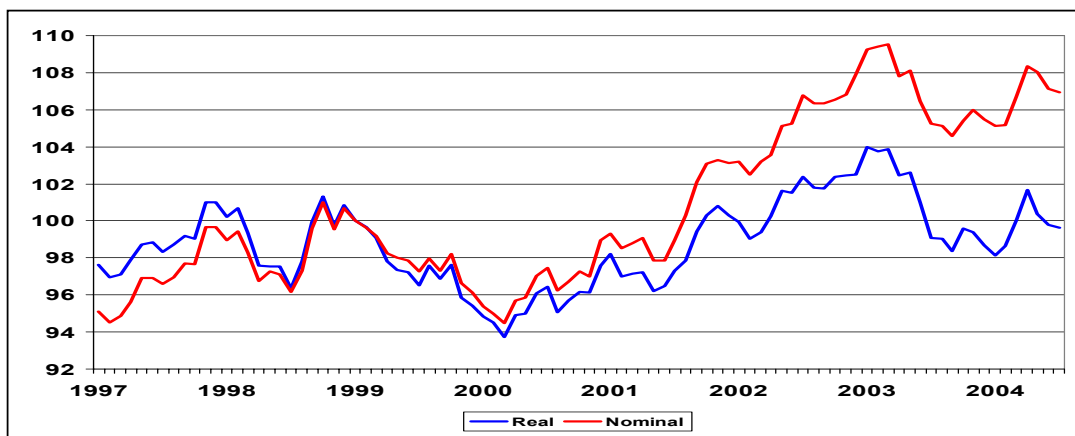
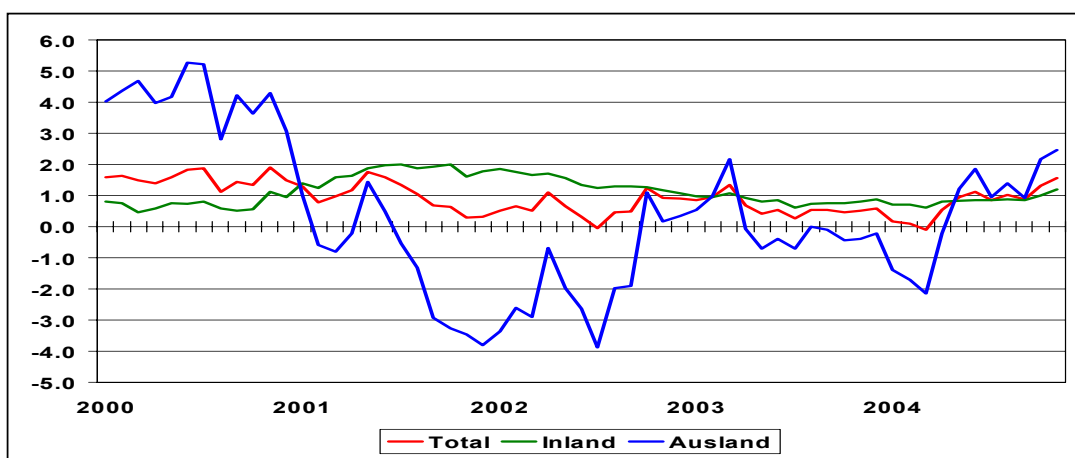


Abbildung A-11

Landesindex der Konsumentenpreise: In- und ausländische Güter

Veränderungen gegenüber Vorjahr in %

Teuerung zieht
langsam an.



Die Teuerungsentwicklung auf der Konsumentenstufe in der Schweiz ist im laufenden Jahr nach wie vor als moderat einzustufen. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich diese zwar etwas beschleunigt, bedingt durch das Anziehen der Teuerung der importierten Konsumgüter infolge der markanten Preisbewegungen der Erdölprodukte. Die Teuerung bei den inländischen Waren und Dienstleistungen veränderte sich jedoch kaum. Die am Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) gemessene Jahresteuerung dürfte im laufenden Jahr 0.7% betragen, nach 0.6% in 2003.

**Leichte Rücknahme
der expansiven
Geldpolitik**

Im Prognosezeitraum 2004/2005 ist nur von einer moderaten Straffung der kurzfristigen Zinsen auszugehen. Die Entwicklung der Langfristzinsen folgt den internationalen Vorgaben. Gemessen am exportgewichteten Wechselkurs des Schweizer Franken wird der Aussenwert des Frankens im Prognosezeitraum nur leicht zunehmen.

**Moderater
Preisanstieg.**

Die am LIK gemessene Teuerung wird nur moderat zunehmen. Mit 1% ist diese zwar etwas höher als in 2004, bleibt jedoch noch deutlich unter der von der SNB definierten Obergrenze der Preisstabilität von 2%. In Tabelle A-4 sind die aktuell verfügbaren Prognosen der verschiedenen Prognoseanbieter und die der KOFL für den monetären Bereich Schweiz zusammengetragen.

Tabelle A-4
Übersicht Schweiz: Monetärer Bereich

Zinsen ¹ , Wechselkurse ¹ und Inflationsrate (VJV)											
Prognose vergleich	Publik. Datum	Kurzfrist- zinsen (3 M.)		Langfrist- zinsen (10 J.)		Wechselkurs CHF / USD		Wechselkurs CHF / EUR		CPI Inflation	
		2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005
BEC	Sep-04	0.70	1.30	2.90	3.20	1.26	1.25	1.53	1.52	0.8	1.2
KOFL	Dez-04	0.75	1.25	2.60	3.20	1.16	1.18	1.53	1.53	0.7	1.0
OECD	Jun-04									0.2	0.6
IMF	Sep-04										
The Economist	Nov-04									0.7	1.1
seco	Okt-04									0.8	1.1
SNB	Sep-04									0.7	1.0
KOF ETH Zurich	Okt-04	0.70	1.20	3.20	3.30	1.23	1.20	1.52	1.50	0.8	1.3
BAK Basel	Okt-04					1.27	1.34	1.55	1.54	0.7	1.3
Créa Lausanne	Okt-04									0.9	1.3
UBS Schweiz	Okt-04	1.00	1.80	2.90	3.50	1.22	1.14	1.51	1.50	0.8	1.0
Credit Suisse ²	Okt-04	1.00	1.60	2.60	2.60	1.18	1.10	1.52	1.49	0.7	1.0

¹ Angaben für Zinsen und Wechselkurse sind Jahresendwerte ² Mittlerer Wert aus dem Prognoseintervall

B. Wirtschaftliche Entwicklung in Liechtenstein

Der Bericht ist wie folgt aufgebaut: Zunächst erfolgt eine kurze Skizzierung des methodischen Vorgehens, auf dem die Konjunkturanalyse und Konjunkturprognose für die liechtensteinische Wirtschaft fusst. Die konjunkturelle Entwicklung wird anhand der Ergebnisse der Konjunkturtests, der Entwicklung der Direktexporte, der Beschäftigung und des Bruttoinlandprodukts detailliert erläutert. Die Konjunkturanalyse und -prognose umfasst den Zeitraum 2002 bis 2005. Ausführungen zur Fiskalquote 2002 und 2003 runden die Diskussion ab.

B.1. Vorgehensweise für die Analyse

Schmale Datenbasis.

Basis der Konjunkturanalyse und -prognose für Liechtenstein sind die vorhandenen Wirtschaftsstatistiken. Im Vergleich zum internationalen Umfeld (Deutschland, Österreich und Schweiz) ist die Datenbasis schmal, auch bedingt durch die Nichterhebung aufgrund der Kleinheit der Volkswirtschaft. Viele ökonomische Zeitreihen wie z.B. das Bruttoinlandprodukt (BIP), einzelne Verwendungskomponenten des BIP, Produktionsergebnisse, Auftragseingänge oder Preisindices etc., für die es üblicherweise im internationalen Rahmen lange und unterjährige Zeitreihen (Monats- und Quartalsdaten) gibt, sind für Liechtenstein nur eingeschränkt oder gar nicht verfügbar. Das Bruttoinlandprodukt, der zentrale Indikator für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in einer Volkswirtschaft, wird in Liechtenstein vom Amt für Volkswirtschaft erst seit 1998 im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) berechnet. Das St. Galler Zentrum für Zukunftsforschung hat für einzelne Jahre (1960, 1970, 1975, 1980, 1985, 1988) BIP-Daten geschätzt. Für die Jahre 1989 bis 1997 liegen keine Daten vor. Damit fehlt – gemessen an der Entwicklung des Bruttoinlandprodukts – die Wirtschaftshistorie für Liechtenstein.

Nur sehr pragmatische Vorgehensweise möglich.

Ausgehend von dieser Situation muss sich das praktische Vorgehen für die Konjunkturanalyse und insbesondere für die Konjunkturprognose für Liechtenstein von dem unterscheiden, das üblicherweise für andere Volkswirtschaften mit einer weit entwickelten Wirtschaftsstatistik zur Anwendung kommt (vgl. Kasten 1).

Prognose der Direktexporte und der vollzeitäquivalenten Beschäftigung stehen im Mittelpunkt.

Die realwirtschaftliche Konjunkturprognose für Liechtenstein bezieht sich in erster Linie auf die Prognose der Direktexporte (Exporte ohne Schweiz) und der vollzeitäquivalenten Beschäftigung. Nominale Zeitreihen werden mit dem LIK deflationiert. Aussagen über die Entwicklung des Bruttoinlandprodukts werden im Anschluss abgeleitet. Die Prognose für den schweizerischen Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) – der auch für Liechtenstein als Teuerungsindikator seine Gültigkeit hat – und das monetäre Umfeld (Zinsen und Wechselkurse) wurden bereits im Abschnitt A.2.2. diskutiert.

KOFL Schätzung für das BIP-Wachstum in 2002 und 2003.

Der Schätz- und Prognosezeitraum umfasst die Jahre 2004 und 2005. Für die Direktexporte und die vollzeitäquivalente Beschäftigung wurden ökonometrische Schätzungen durchgeführt und durch allgemeine Einschätzungen ergänzt. Für das Bruttoinlandprodukt besteht das Problem, dass keine Schätzungen für die Jahre 2002 und 2003 von Seiten der VGR vorliegen. Die KOFL hat aufgrund allgemeiner Einschätzungen und eigenen Rechnungen das BIP für die Jahre 2002 und 2003 selbst geschätzt.

Analyse auf der Basis von Quartalsdaten.

Eine Konjunkturanalyse und –prognose wird üblicherweise auf der Basis von realen Quartalsdaten durchgeführt. Dieser Ansatz wurde auch für die vorliegende Analyse verfolgt: Bei den Daten, von denen nur Jahreswerte vorliegen, wurden Quartalsdaten mit Hilfe von geeigneten Indikatoren gebildet. Die Zeitreihe dieses Indikators liegt in vierteljährlicher Form vor und weist idealerweise eine hohe Korrelation zu der Reihe auf, die quartalisiert werden soll. Neben der Quartalisierung der Jahresdaten wurden die Zeitreihen saisonbereinigt, um die konjunkturelle Entwicklung im Jahresverlauf anhand von Wachstumsraten zu veranschaulichen. Die Quartalsdaten wurden mit dem Census X12 Verfahren saisonbereinigt.

Kasten 1: Methoden der Konjunkturprognose

Der vorliegende Abschnitt gibt einen Überblick über verschiedene Methoden der Konjunkturprognose. Im Mittelpunkt der Darstellung stehen diejenigen, die in der praktischen Arbeit, insbesondere an den Wirtschaftsforschungsinstituten in Deutschland, der Schweiz und Österreich, Anwendung finden. Die Darstellung folgt dabei grundsätzlich Nierhaus und Sturm (2003).

Was umschreibt der Begriff „Konjunktur“?

Mit Hilfe von Konjunkturprognosen wird versucht, auf gesamtwirtschaftlicher Ebene die zukünftige Wirtschaftsentwicklung abzuschätzen. Im Mittelpunkt des Interesses stehen dabei Aussagen über die Verlangsamung oder Beschleunigung des Wachstums und Wendepunkte von makroökonomischen Variablen im Konjunkturzyklus. Unter einem Konjunkturzyklus versteht man grundsätzlich das Auftreten von Schwankungen der wirtschaftlichen Aktivität, die in der Regel gewisse Charakteristika aufweisen. In Deutschland, der Schweiz und Österreich werden konjunkturelle Schwankungen auf gesamtwirtschaftlicher Ebene an der Entwicklung der vierteljährlichen gesamtwirtschaftlichen Produktion festgemacht. Zentraler Massstab hierfür ist das reale Bruttoinlandprodukt (BIP), d.h. die Produktion im Inland bewertet in konstanten Preisen eines Basisjahres. Preissteigerungen werden grundsätzlich nicht als Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität gewertet.

In der praktischen Prognosearbeit geht man davon aus, dass sich die Zeitreihe des vierteljährlichen realen BIP in verschiedene Komponente zerlegen lässt: Trendkomponente, Konjunkturkomponente, Saison- und Arbeitstagskomponente und unsystematische Komponente. Die Trendkomponente umfasst den langfristigen Expansionspfad der Zeitreihe des realen BIP, die Konjunkturkomponente die mittelfristige zyklische Bewegung. Die kurzfristige saisonale Komponente spiegelt die innerhalb eines Jahres regelmässig wiederkehrenden Veränderungen wider. Die Arbeitstagskomponente erfasst kurzfristige Einflüsse, die auf Unregelmässigkeiten im Kalender zurückzuführen sind (z.B. spezielle Feiertagsregelungen oder divergierende Wochentagsstrukturen im Monat). Die Restkomponente enthält alle unsystematischen oder zufälligen Einflüsse auf das reale BIP (z.B. Auswirkungen von Streiks).

Da die einzelnen Komponenten der Zeitreihe des realen BIP nicht direkt beobachtbar sind, müssen sie durch spezielle statistische Verfahren (Saisonbereinigung, Trendbereinigung, Kalendereinigung) geschätzt werden. Für die Messung der konjunkturellen Dynamik des realen BIP werden in der Regel Veränderungsdaten verwendet. Unterschieden werden Wachstumsraten gegenüber dem Wert des Vorjahres und – bei Vorlage von saison- und kalendertagsbereinigten Werten – Wachstumsraten gegenüber dem Wert der jeweiligen Vorperiode.

Was wird prognostiziert?

International ist es üblich, dass die jeweiligen Prognoseinstitutionen das reale Bruttoinlandprodukt nicht aus einem eindimensionalen Schätzansatz ermitteln. Zumeist wird das reale BIP disaggregiert nach der Entstehung in den Wirtschaftsbereichen und der Verwendung für den Konsum und Investitionen sowie der Berücksichtigung des Aussenhandels geschätzt. Im Normalfall führen beide

Ansätze zu unterschiedlichen Ergebnissen. In der Regel ist die Entstehungsseite des BIP am aktuellen Rand wirtschaftsstatistisch besser abgesichert, da die Produktionstätigkeit monatlich ausgewertet wird. Der notwendige Abgleich zwischen der Entstehungs- und Verwendungsrechnung des BIP erfolgt durch entsprechende Korrekturen, die in sich konsistent sein müssen.

Die Prognose des realen BIP und seiner Entstehungs- und Verwendungskomponenten wird üblicherweise ergänzt durch Schätzungen für

- die Preisindizes der Verwendungskomponenten (zusammen mit der realen Verwendungsseite ergibt sich so die nominale Verwendungsseite des BIP);
- die Verteilung des BIP (Arbeitseinkommen, Betriebsüberschüsse, Vermögenseinkommen etc.);
- die wichtigsten Arbeitsmarktdaten und
- die staatlichen Einnahmen, der Ausgaben und des Finanzierungssaldos.

Wie wird prognostiziert?

Für die Konjunkturprognose stehen mehrere Verfahren zur Verfügung, die auf unterschiedlichen statistischen und theoretischen Voraussetzungen beruhen. Zu nennen sind hierbei drei Verfahren:

- Indikatoransatz
- Iterativ-analytische Verfahren
- Ökonometrische Prognose

Diese Ansätze schliessen sich nicht gegenseitig aus, sondern werden in der Regel kombiniert angewendet, um die jeweiligen Vorteile gemeinsam auszunutzen.

International ist es üblich, dass Konjunkturprognosen zweimal im Jahr erstellt werden, im Frühjahr und im Herbst. Der Prognosehorizont kann variieren, in der Regel wird jedoch eine Einschätzung für das laufende Jahr und für das kommende Jahr erstellt.

Der **Indikatoransatz** wird primär für Kurzfristprognosen (6-9 Monate) herangezogen. Das Konzept nutzt den systematischen Gleichlauf von monatlichen Indikatoren aus Konjunkturumfragen bzw. aus der amtlichen Statistik gegenüber den zu prognostizierenden Referenzreihen aus. Zu unterscheiden sind quantitative und qualitative Indikatoren. Zu der Gruppe der quantitativen Indikatoren zählen monatlich publizierte Volumen, Preis- und Umsatzindizes der amtlichen Statistik. Qualitative Indikatoren sind Indikatoren, die aus Befragungen bei den Unternehmen oder Konsumenten stammen. Obwohl die Fragen qualitativ gestellt werden, stehen sie in einem engen Bezug zu quantitativen Variablen der amtlichen Statistik. Informationen über Urteile und Erwartungen der Unternehmen liefern wichtige Erkenntnisse über die aktuelle Konjunkturentwicklung. Anhand dieser Befragungen bzgl. der aktuellen Tendenzen werden Frühindikatoren konstruiert, die wiederum mit entsprechenden Referenzreihen aus der amtlichen Statistik korrespondieren. Solche Analysen sind der eigentlichen Konjunkturprognose anhand solcher Frühindikatoren mit einem Vorlauf von ca. 6-9 Monaten vorgeschaltet.

Die **ökonomische Prognose** baut auf der Regressionsanalyse von Zeitreihen auf. In der heutigen Praxis sind zwei Ansätze von besonderer Bedeutung:

- Ökonometrische Strukturmodelle
- Autoregressive Schätzansätze (VAR-Modelle)

Bei ökonometrischen Prognoseverfahren wird zunächst der Zusammenhang zwischen den zu prognostizierenden Variablen und ihren Erklärungsvariablen für die Vergangenheit geschätzt. Die eigentliche Prognose erfolgt mit Hilfe der gefundenen Regressionsbeziehung. Während bei den Strukturmodellen eine Unterscheidung von exogenen (das sind diejenigen Variablen, deren zeitliche Entwicklung ausserhalb des betrachteten Modells bestimmt wird) und endogenen Variablen notwendig ist, werden in VAR-Modellen alle Variablen allein mit Hilfe ihrer vergangenen Werte prognostiziert.

Strukturmodelle fassen die wichtigsten Beziehungen zwischen den relevanten ökonomischen Variablen in einem System von Verhaltensgleichungen und Definitionsgleichungen zusammen. Während die Verhaltensgleichungen die theoretisch angenommenen Reaktionsmuster der Wirtschaftssubjekte abbilden, sichern die Definitionsgleichungen die Konsistenz des ökonometrischen Modells, in dem sie die wichtigsten Konten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung als Identitäten abbilden.

Bei den VAR-Modellen ist die Unterscheidung in exogene Variablen und endogene Variablen aufgehoben. Jede Variable wird aus eigenen verzögerten Werten und einer Zufallsgrösse dargestellt. Während die Prognose anhand eines Strukturmodells Informationen bzgl. der Entwicklung der exogenen Variablen im Prognosezeitraum benötigt und sie deshalb als „bedingte“ Prognose charakterisiert werden kann, sind Prognosen anhand von VAR-Modellen „unbedingte Prognosen“.

Der **iterativ-analytische Ansatz** ist das umfassendste und flexibelste Prognoseverfahren. Es besteht darin, die einzelnen Komponenten des BIP zunächst getrennt voneinander zu prognostizieren. Die Einzelprognosen werden im Anschluss daran nach dem Schema der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gegenübergestellt und auf Konsistenz geprüft. In der Regel werden die einzelnen Prognosen in mehreren iterativen Schritten aufeinander abgestimmt bis schliesslich eine Gesamtkonsistenz erreicht wird.

Der Ansatz basiert auf Annahmen über exogene Variablen und Politikparameter, die ihrerseits auf vorgelagerten prognostischen Überlegungen beruhen. Iterativ-analytische Prognosen sind damit immer „bedingte“ Prognosen. Typischerweise sind das Annahmen über die Entwicklung der Weltkonjunktur, des Welthandels, der Rohstoffpreise und der Wechselkurse. Hinzu kommen Annahmen über die erwartete Entwicklung in den Bereichen Geld, Fiskal- und Lohnpolitik. Zu Beginn der eigentlichen Prognosearbeit steht eine ausführliche Konjunkturanalyse, um den Standort im Konjunkturzyklus zu bestimmen. Hierzu werden alle verfügbaren Informationen ausgewertet. Nach der Analyse schliesst sich die eigentliche Prognosearbeit an. Abweichend vom Vorgehen anhand eines ökonometrischen Strukturmodells werden die volkswirtschaftlichen Kerngrössen nicht simultan bestimmt, sondern zunächst unabhängig voneinander geschätzt. Dies kann indikatorgestützt oder anhand eines ökonometrischen Modells sein. Hinzu kommen auch intuitive Prognosemethoden des Prognostikers. In einem zweiten

Prognoseschritt werden die Einzelschätzungen der BIP-Komponenten mit Hilfe des Kontensystems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zusammengefügt. In einem iterativen Prozess werden die Teilprognosen des BIP, des Arbeitsmarktes und des Staatskontos auf ihre ökonomische Konsistenz geprüft und solange geändert, bis eine Gesamtkonsistenz erreicht ist.

B.2. Die wirtschaftliche Lage zum Jahresende 2004 und Prognose 2005

B.2.1. Konjunkturtest

Konjunkturtest besteht seit 1982.

Sowohl die aktuelle konjunkturelle Situation als auch die kurzfristigen Perspektiven lassen sich anschaulich anhand der jüngsten Ergebnisse des Konjunkturtests diskutieren. Die Ergebnisse dieser Konjunkturumfragen dienen als Indikatoren für die Beschreibung der momentanen Entwicklung bzw. sind als Vorlaufindikatoren für die wirtschaftliche Entwicklung zu interpretieren. Seit 1982 führt das Amt für Volkswirtschaft in der Industrie und im produzierenden Gewerbe des Fürstentum Liechtensteins eine Konjunkturumfrage durch. Der Konjunkturtest wird vierteljährlich bei den liechtensteinischen Unternehmen durchgeführt. In den Abbildungen B-1 bis B-5 sind die Ergebnisse hinsichtlich der Beurteilung der Lage und Aussichten, Auftragseingänge, Personalbestand, Auslastung und Ertragsentwicklung in einer längerfristigen Perspektive dargestellt. Auf eine Aufteilung nach Wirtschaftsbereiche wurde an dieser Stelle verzichtet.

Ermittlung von saisonbereinigten Werten.

Zusätzlich zu den jeweiligen originäre Indexreihen, die sich aus den subjektiven Antworten der Befragten ergeben, wurden saisonbereinigte Werte ermittelt, um regelmässige saisonale Schwankungen innerhalb eines Jahres herauszufiltern. Darüber hinaus sind die jeweiligen langfristigen Durchschnittswerte im Zeitraum 1991Q1 bis 2003Q4 angegeben.

Unternehmen werden pessimistischer.

Ausgehend von den skizzierten Entwicklungen im internationalen Umfeld zeigt sich auch bei den liechtensteinischen Unternehmen eine Abschwächung der Lageeinschätzung. Seit Jahresbeginn 2004 wird die wirtschaftliche Lage kontinuierlich weniger positiv bewertet, die Aussichten (der Wert für das 4. Quartal 2004) werden deutlich pessimistischer eingeschätzt, der Wert liegt deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt.

Dieses Bild zeigt sich auch bei den anderen vier Fragen: Die Beurteilung der Auftragseingänge nahm seit Anfang 2002 zu, scheint aber auch seinen Höhepunkt seit Anfang des Jahres überschritten zu haben und erreicht zurzeit nur noch den langfristigen Durchschnitt. Die saisonbereinigte Reihe zeigt sogar am aktuellen Rand nach unten.

Abbildung B-1

Konjunkturtest: Lage und Aussichten

Alle Betriebe, Index (langfristiger Durchschnitt: 37)

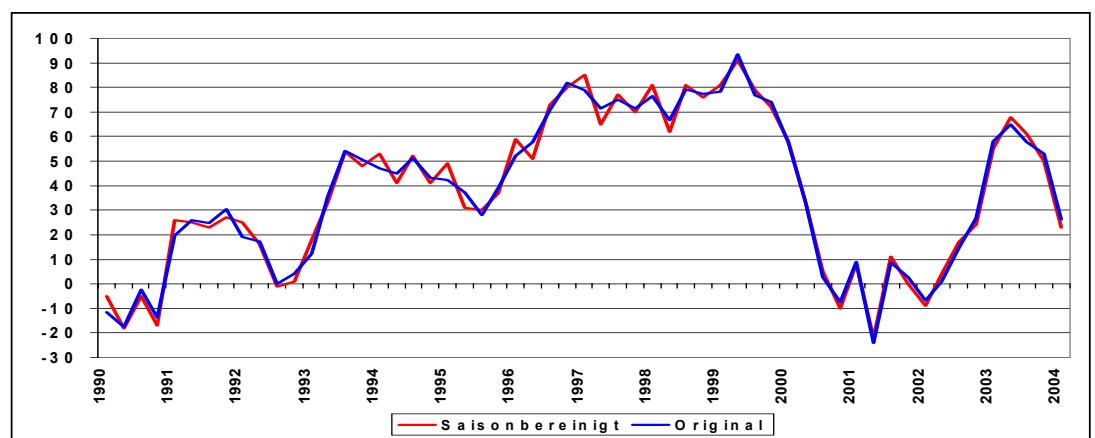


Abbildung B-2

Konjunkturtest: Auftragseingänge

Alle Betriebe, Index (langfristiger Durchschnitt: 30)

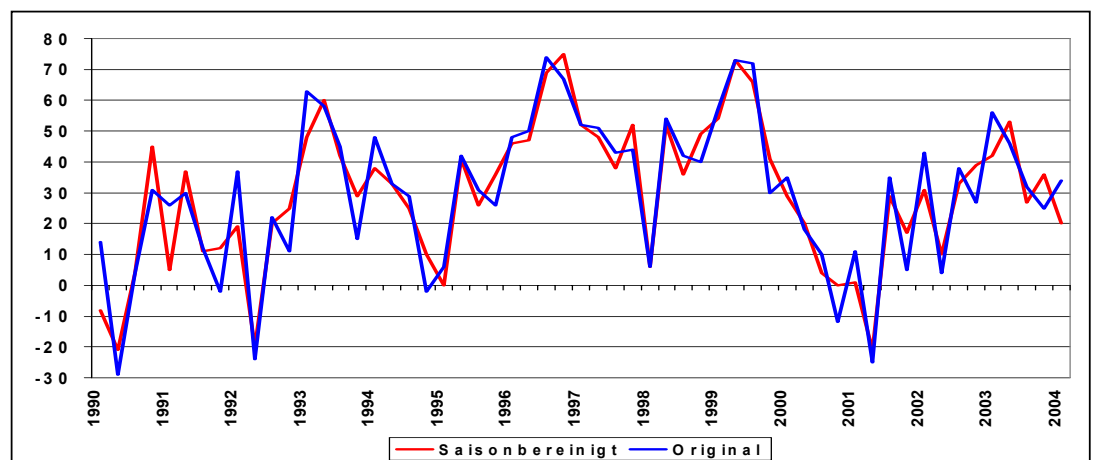


Abbildung B-3

Konjunkturtest: Personalbestand

Alle Betriebe, Index (langfristiger Durchschnitt: 4)

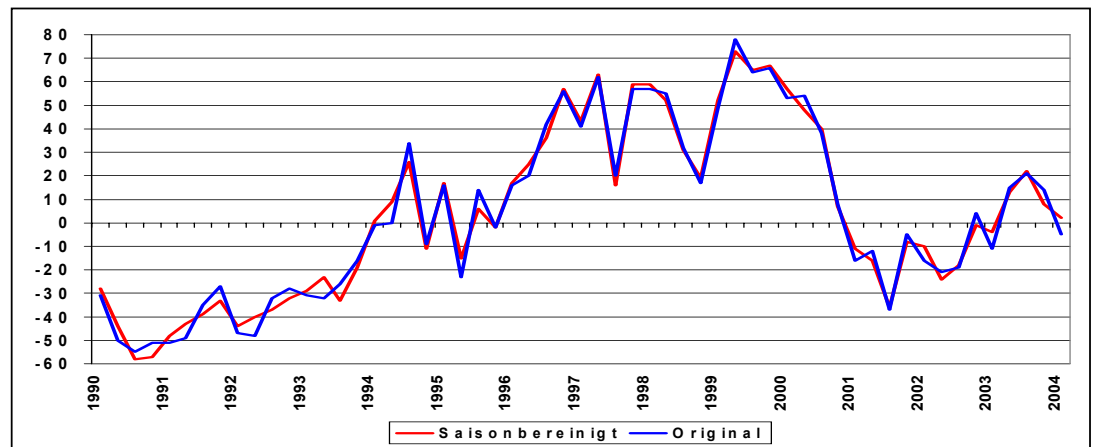
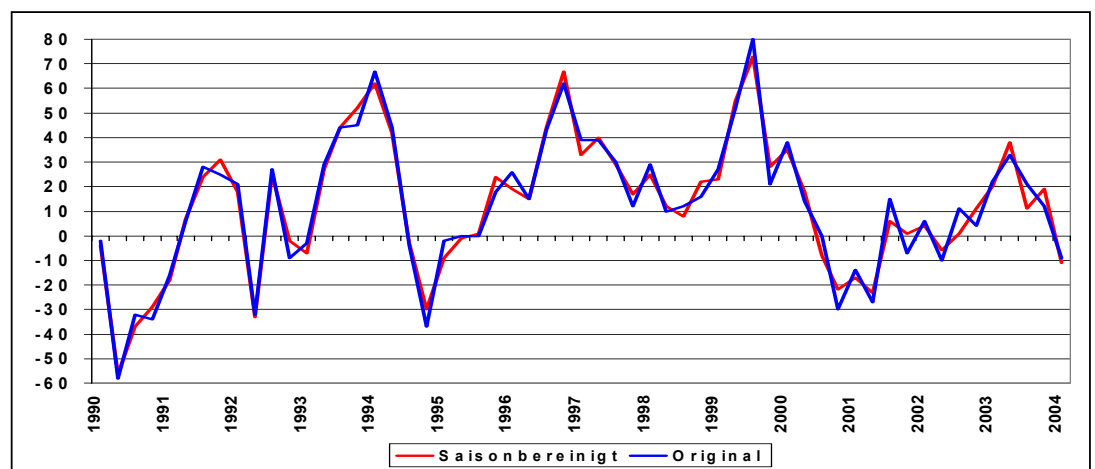


Abbildung B-4

Konjunkturtest: Auslastung

Alle Betriebe, Index (langfristiger Durchschnitt: 13)



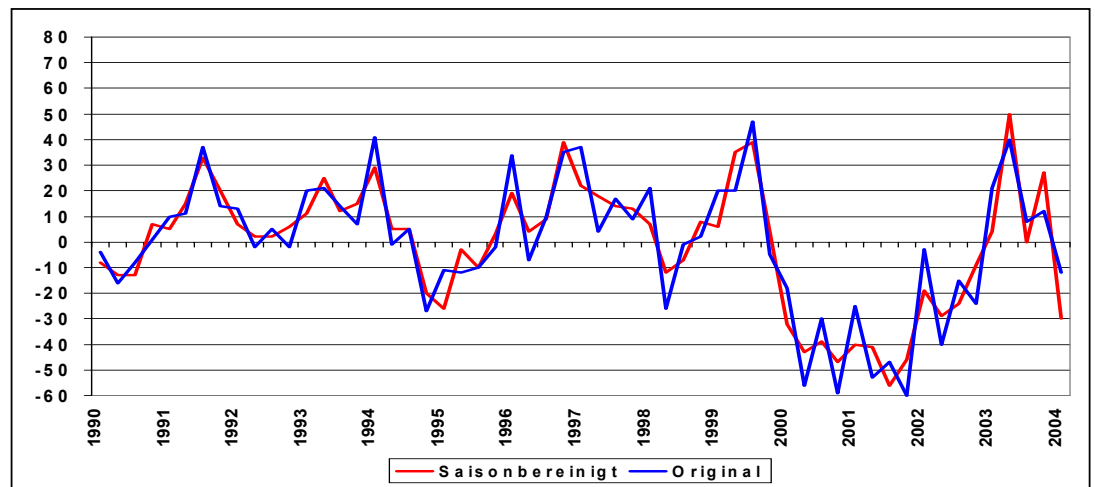
Auch bei der Frage bzgl. des Personalbestandes wird der langfristige Durchschnittswert nicht mehr erreicht. Das gleiche gilt für die Auslastung der Kapazitäten und für die Beurteilung der Ertragslage.

Als Gesamtfazit aus den aktuellen Konjunkturtestergebnissen lässt sich festhalten, dass die befragten Unternehmen im Jahresverlauf 2004 deutlich pessimistischer geworden sind.

Abbildung B-5

Konjunkturtest: Ertragslage

Alle Betriebe, Index (langfristiger Durchschnitt: -2)



B.2.2. Direktexporte

Exportquote liegt bei 72%.

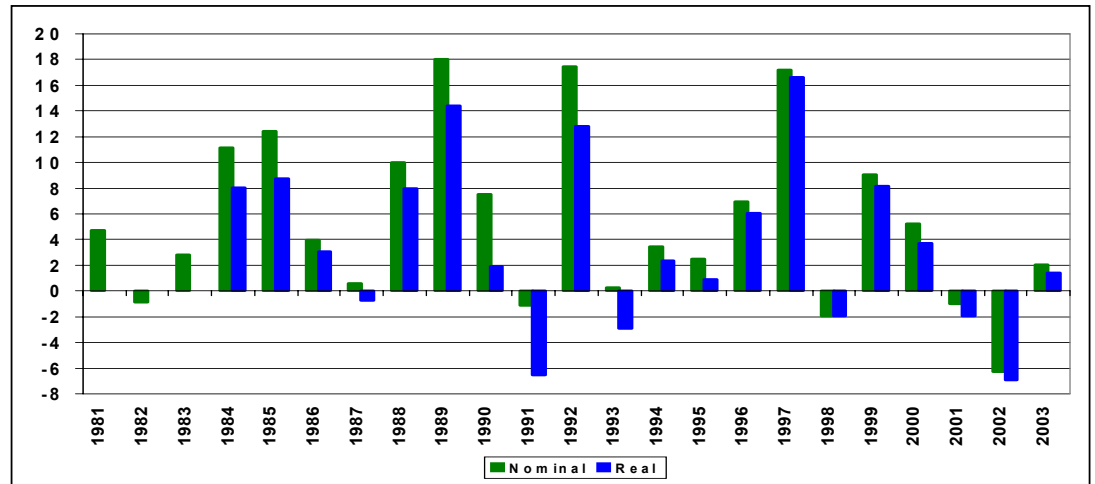
Die liechtensteinische Volkswirtschaft ist stark aussenorientiert und damit abhängig von den gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen der wichtigsten Handelspartner. Die Exportquote Liechtensteins, d.h. die Direktexporte in Relation zum nominalen Bruttoinlandprodukt, betrug im Jahr 2001 knapp 72%. Im Jahr 2003 gingen 63.4% der Direktexporte (d.h. Aussenhandel ohne Schweiz) Liechtensteins nach Westeuropa. Die wichtigsten europäischen Handelspartner waren Deutschland (21.7%), Frankreich (11.6%), Italien (7.6%) und Österreich (9.8%). In die USA gingen 17.3% der Exporte, nach Japan nur 1.8%.

Die Direktexporte haben sich seit 1980 rasant entwickelt. Im Jahr 2003 erreichten sie einen Wert von nominal 2871 Mio. CHF. Beeinflusst durch die internationalen Konjunktorentwicklungen gingen die liechtensteinischen Direktexporte in den Jahren 2001 und 2002 stark zurück. Im Jahr 2003 konnten sie wieder in realer Rechnung (nominal deflationiert mit dem LIK) um 1.5% zulegen und damit am weltwirtschaftlichen Aufschwung partizipieren.

Abbildung B-6

Entwicklung der Direktexporte (Total 2) Veränderungen gegenüber Vorjahr in %

Nach dem Einbruch
in 2002 wieder
Zunahme in 2003.



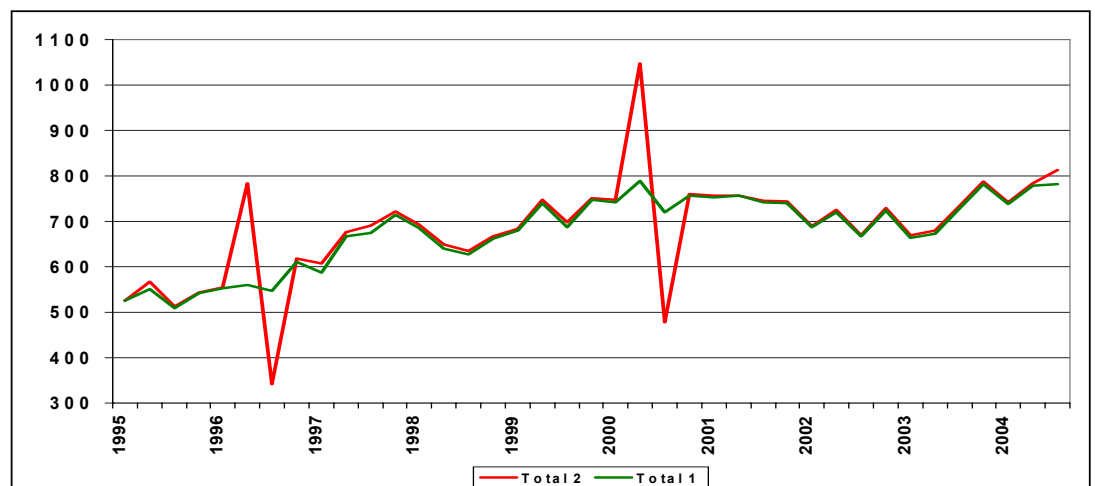
Quartalsdaten erst
ab 1995 verfügbar.

Auf Quartalsbasis liegen Aussenhandelsdaten für Liechtenstein erst seit 1995 von der Oberzolldirektion in Bern vor. Abbildung B-7 enthält die Direktexporte für die Abgrenzungen Total 1 und Total 2. Total 2 ist die Gesamtgrösse, in Total 1 sind die nicht konjunkturrelevanten Ausfuhren von Wertsachen, d.h. Edelmetallen, Edel- und Schmucksteinen sowie Kunstgegenständen und Antiquitäten ausgeklammert. In der Abbildung ist erkennbar, dass diese Ausfuhren in den Jahren 1996 und 2000 eine erhebliche Rolle gespielt haben, ansonsten war die jeweilige Differenz relativ gering.

Abbildung B-7

Nominale Direktexporte (Total 2 und Total1) in Mio. CHF (Quartal)

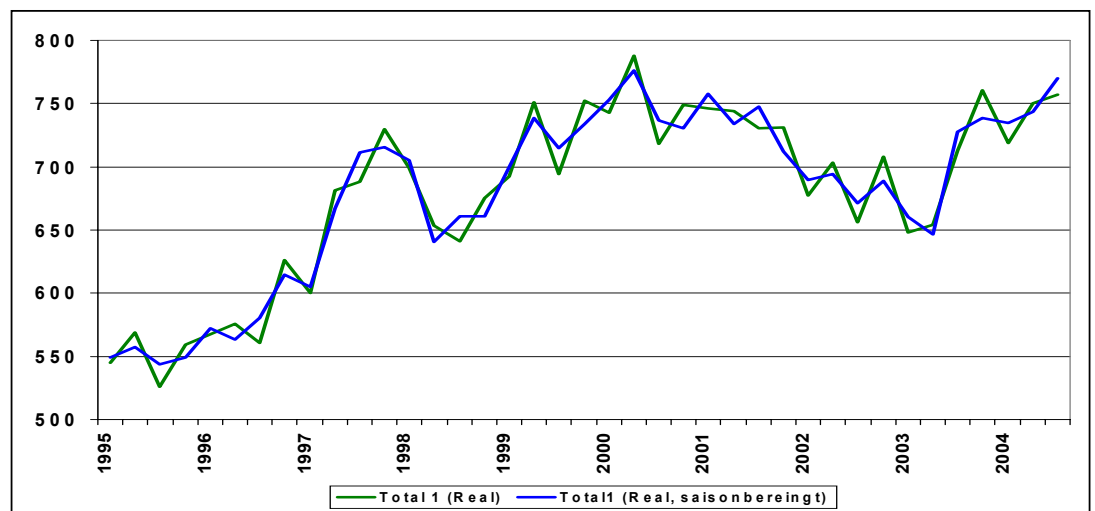
Ausreisser in Ab-
grenzung Total 2.



Auf der Basis von Quartalsdaten wird – um nicht unerwünschte, nicht konjunkturrelevante Ausföhren in der Analyse mit berücksichtigen zu müssen – in der weiteren Vorgehensweise nur noch auf die Abgrenzung Total 1 eingegangen. Insbesondere im Hinblick auf die ökonometrische Schätzung der Direktexporte ist diese Vorgehensweise angebracht. Abbildung B-8 zeigt die realen saisonbereinigten Direktexporte. Ab dem 2. Quartal 2003 haben die Exporte angezogen. Nach einer Beruhigungsphase zum Ende 2003 / Anfang 2004 konnten sie im 3. Quartal 2004 wieder um 3.6% zulegen.

Abbildung B-8

Reale Direktexporte Total 1 in Mio. CHF (Quartal)



Deutlicher Aufwärtstrend in 2004.

Ökonometrische Schätzung der Direktexporte.

Die Prognose der realen Direktexporte (Total 1, saisonbereinigte Basis) basiert auf einer ökonometrischen Schätzung. Folgende Erklärungsvariablen gehen in die Schätzgleichung ein:

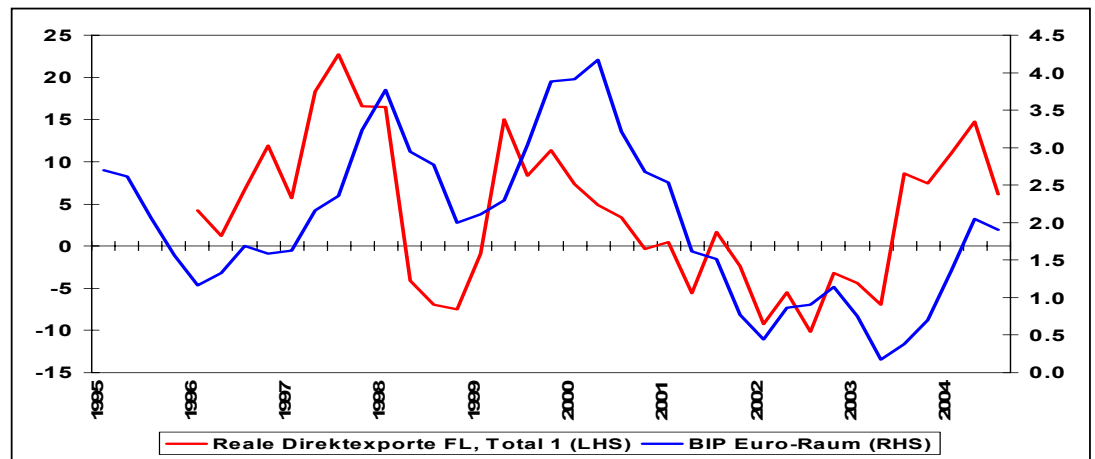
- Reales BIP-Wachstum im Euro-Raum
- Reales BIP-Wachstum Schweiz
- Realer Aussenwert des Schweizer Franken
- Umfrageergebnisse aus dem Konjunkturtest.

Abbildung B-9 zeigt, dass das Verlaufsmuster vom BIP-Wachstum im Euro-Raum und dem Wachstum der Direktexporte recht ähnlich sind, jedoch bei ganz verschiedenen Niveaus der Vorjahreswachstumsraten. Das synchrone Verhalten der beiden betrachteten Variablen ist ein Hinweis darauf, dass zwischen dem BIP-Wachstum im Euro-Raum und dem Wachstum der Direktexporte eine enge Korrelationsbeziehung besteht.

Abbildung B-9

BIP-Wachstum Euro-Raum und Wachstum der Direktexporte

Veränderungen gegenüber Vorjahr in %

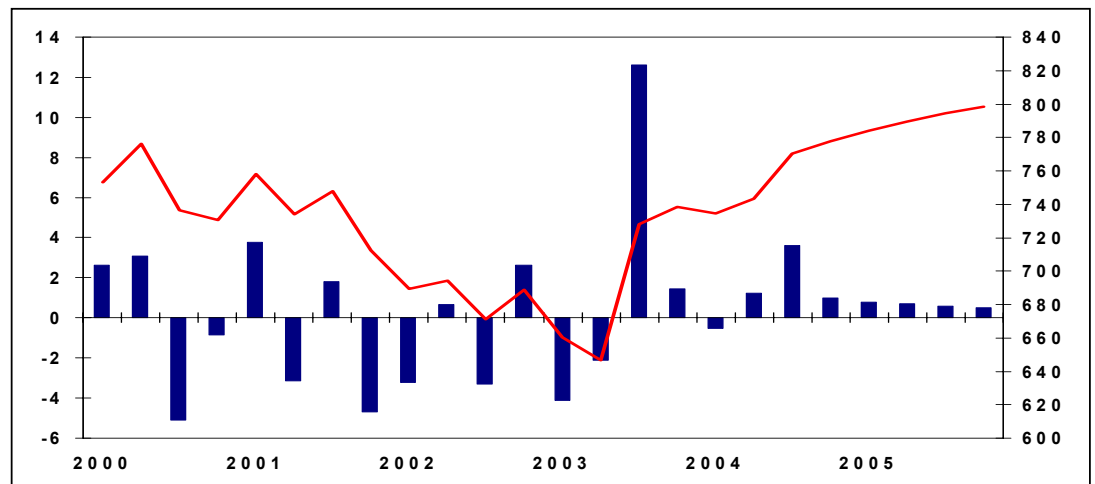


Ähnliches Verlaufsmuster bei erheblichen Niveauunterschieden.

Abbildung B-10

Reale Direktexporte Total 1 mit Prognose

Veränderungen gegenüber Vorquartal in % (LHS), saisonbereinigt und in Mio. CHF (RHS), Quartal



Nachlassende weltwirtschaftliche Dynamik führt zu geringeren Zuwachsraten der Direktexporte.

Die Direktexporte werden in 2004 stark zulegen, in Folge der nachlassenden weltwirtschaftlichen Dynamik gehen die Zuwächse in 2005 jedoch wieder moderat zurück. Im Jahresergebnis liegt der reale Zuwachs in 2005 von 4.6% unter dem Zuwachs in 2004 (9.1%). Die Direktexporte weisen also zum Jahresende ihren Wendepunkt der Zuwachsraten auf (vgl. Abbildung B-10).

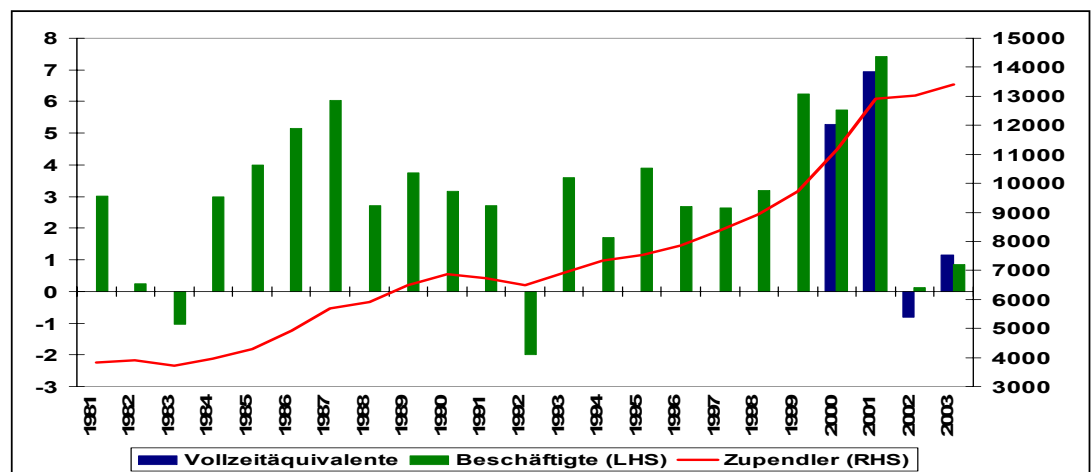
B.2.3. Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Die Beschäftigungsentwicklung in Liechtenstein in den letzten 20 Jahren ist – im internationalen Vergleich – beispiellos. Auf der Basis eines starken Zupendlerstroms in den letzten Jahren konnten kräftige Beschäftigungszuwächse erzielt werden. In 2002 kam es jedoch zu einem Einbruch der Beschäftigung. Erstmals seit 1992 ging die Beschäftigung auf Basis von Vollzeitäquivalenten (Teilzeitbeschäftigte umgerechnet in Vollzeitstellen) zurück. 2003 nahm die Beschäftigung wieder leicht zu.

Abbildung B-11

Entwicklung der Beschäftigung

Veränderungen gegenüber Vorjahr in % (LHS) und Personen (RHS)



Beschäftigung nahm in 2003 wieder zu.

Die Prognose der vollzeitäquivalenten Beschäftigung erfolgt auf saisonbereinigter Basis und basiert auf einer ökonometrischen Schätzung.

In der Schätzgleichung werden folgende Erklärungsvariablen berücksichtigt:

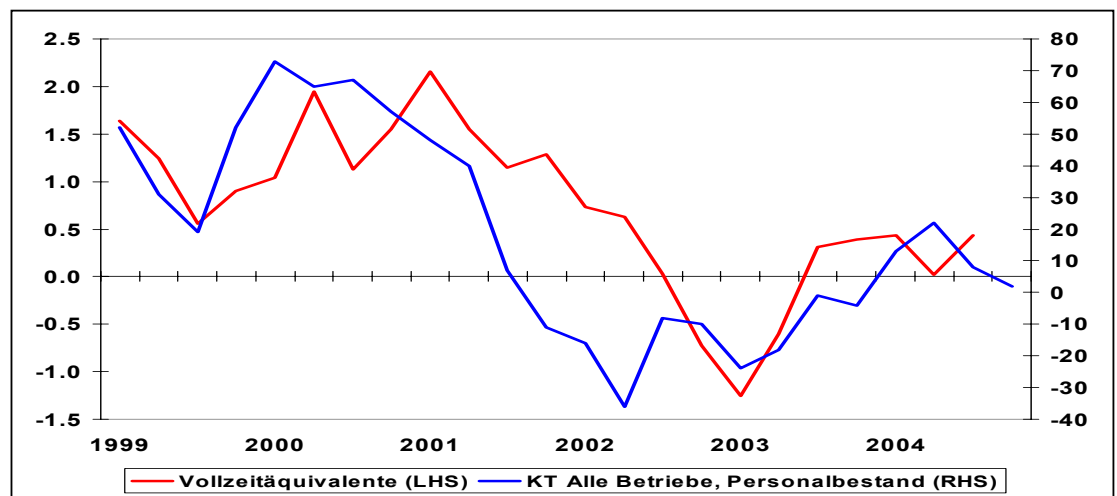
- Vollzeitäquivalente Beschäftigung Schweiz
- BIP Schweiz
- Direktexporte FL
- Umfrageergebnisse aus dem Konjunkturtest

Datenbasis für diese Schätzung sind Monatswerte für die Vollzeitäquivalente, die das Amt für Volkswirtschaft seit Mitte 1998 ermittelt. Die Originaldaten wurden von der KOFL saisonbereinigt.

Anhaltspunkte für die zukünftige Beschäftigungsentwicklung gibt die Frage aus dem Konjunkturtest bzgl. der Beurteilung des Personalbestandes. Die Abbildung B-12 zeigt, dass der Indikator deutliche Vorlaufeigenschaften für die realen Direktexporte besitzt.

Abbildung B-12

Vollzeitäquivalente Beschäftigung und Konjunkturtest
Veränderungen gegenüber Vorquartal % in (LHS), saisonbereinigt
und Index (RHS), saisonbereinigt



Deutlicher Vorlauf
der Konjunktur-
umfrage.

Ein Vergleich zur Beschäftigungsentwicklung in der Schweiz zeigt einen deutlichen Gleichlauf der Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahresquartal an, jedoch wiederum mit erheblichen Niveauunterschieden.

Abbildung B-13

Vollzeitäquivalente Beschäftigung

Veränderungen gegenüber Vorjahr in %

Gleichlauf bei markantem Niveauunterschied.

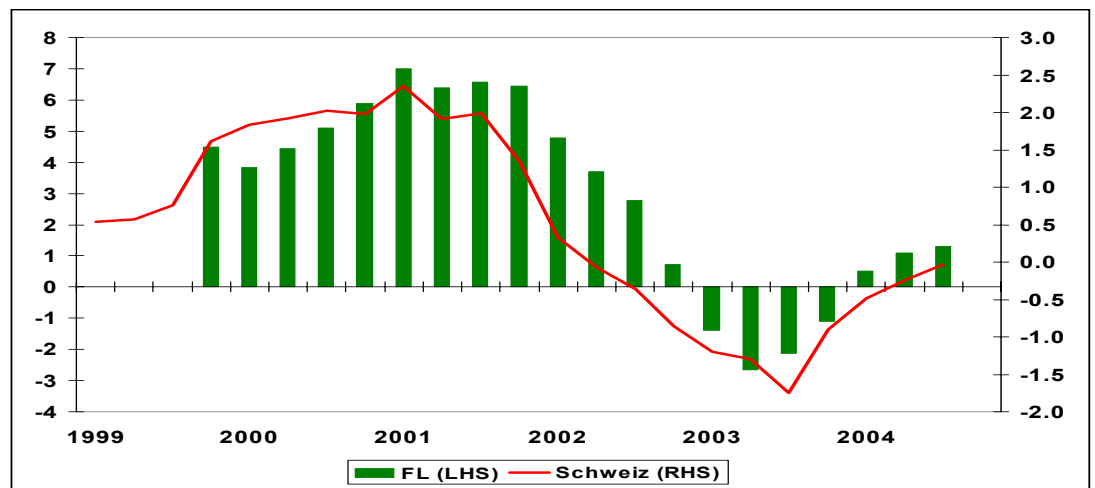
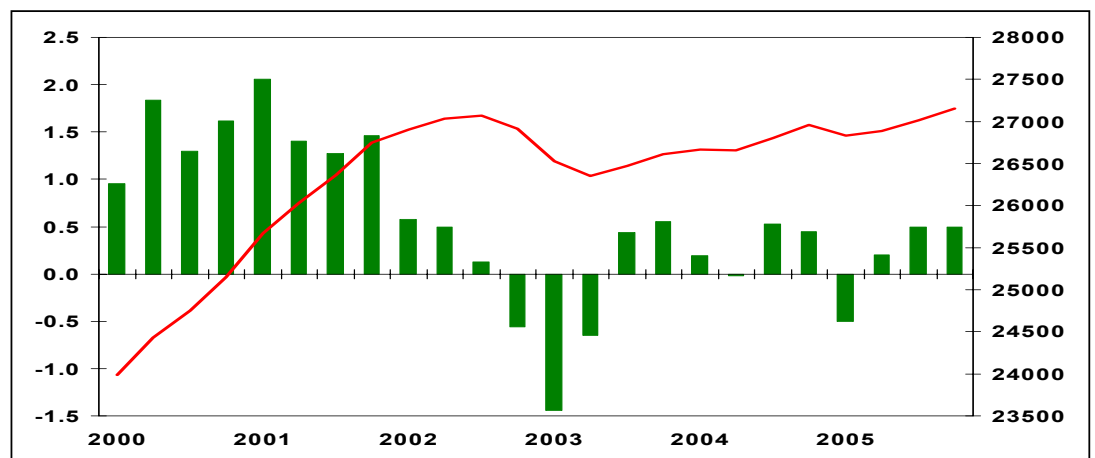


Abbildung B-13

Vollzeitäquivalente Beschäftigung mit Prognose

Veränderungen gegenüber Vorquartal in % (LHS), saisonbereinigt und in Mio. CHF (RHS), Quartal

Leichte Zunahme der Beschäftigung in 2005.



Nachdem die Beschäftigung zur Jahresmitte 2004 einen Einbruch erlebt hat (auf der Basis der Quartalswachstumsraten), erholt sie sich zum Jahresende. In 2005 ist

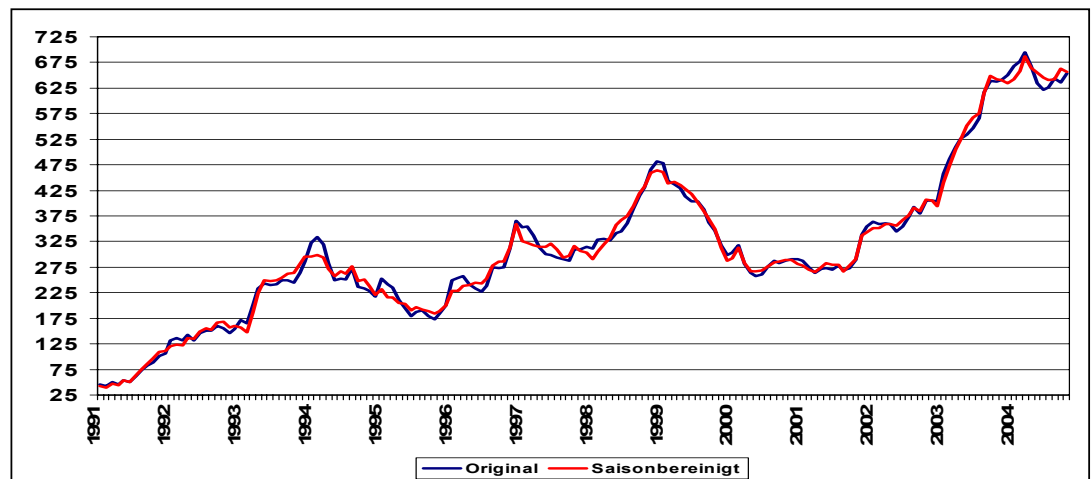
insgesamt mit einer leicht höheren Zuwachsrate der Beschäftigung gegenüber 2004 zu rechnen (1.3%). Die Beschäftigungsdynamik ist im gesamtwirtschaftlichen Kontext eher moderat. Der Konjunkturtest bzgl. des Personalbestandes deutet jedoch darauf hin, dass die Unternehmen Überkapazitäten abbauen.

Markante Zunahme der Arbeitslosen in 2002 und 2003.

Insbesondere in den Jahren 2002 und 2003 ist die Arbeitslosigkeit in Liechtenstein beträchtlich angestiegen. Dies setzte sich zunächst zu Beginn des Jahres 2004 weiter fort. Am aktuellen Rand bewegte sich die Anzahl der Arbeitslosen eher seitwärts.

Abbildung B-14

Ganzarbeitslose Personen

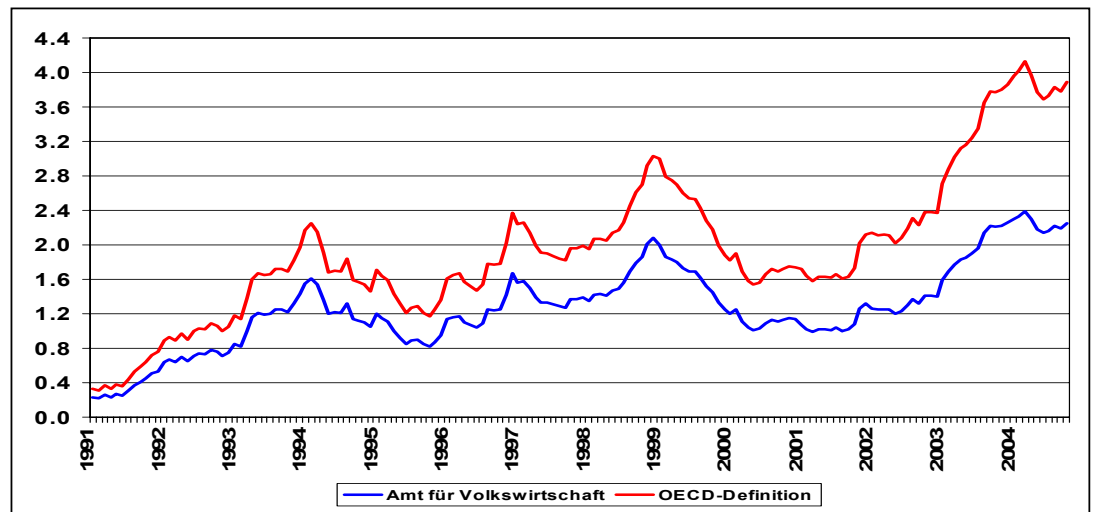


Korrespondierend mit dem Anstieg der Arbeitslosenzahl ist auch die Arbeitslosenquote seit Jahresmitte 2002 von 1.4% auf 2.4% im Frühjahr 2004 angestiegen. Die offiziell ausgewiesene Arbeitslosenquote vom Amt für Volkswirtschaft bezieht sich auf die Beschäftigten, d.h. inklusive des Nettopendlersaldo. Stellt man auf die Abgrenzung nach OECD Definition ab, d.h. die Arbeitslosen werden in Relation zu den inländischen Erwerbstätigen gesetzt, so erhöht sich die Arbeitslosenquote auf zuletzt knapp 4%. Je höher der Nettopendlersaldo (Differenz zwischen Zu- und Wegpendler) ist, desto grösser sind die Differenzen zwischen den beiden Arbeitslosenquoten.

Abbildung B-15**Arbeitslosenquote**

Veränderungen gegenüber Vorjahr in % (Monatswerte)

Offizielle Arbeitslosenquote zuletzt bei 2.3%.

**B.2.4. Bruttoinlandprodukt**

Keine lange Zeitreihe für das BIP verfügbar.

Das Bruttoinlandprodukt ist üblicherweise in Konjunkturanalysen der zentrale Massstab für die konjunkturelle Entwicklung. Die Konjunkturanalyse und –prognose für die liechtensteinische Wirtschaft steht diesbezüglich jedoch vor einem Problem: Es gibt keine offizielle weit zurückreichende Zeitreihe für das Bruttoinlandprodukt. In diesem Sinne fehlt eine Dokumentation der Wirtschaftshistorie für das Fürstentum Liechtenstein.

Das Amt für Volkswirtschaft berechnet das BIP im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erst seit 1998. Das St. Galler Zentrum für Zukunftsforschung hat für einzelne Jahre (1960, 1970, 1975, 1980, 1985, 1988) BIP-Daten geschätzt. Für die Jahre 1989 bis 1997 liegen keine Daten vor. Darüber hinaus existieren nur Jahresdaten, eine adäquate Konjunkturanalyse muss jedoch auf der Basis von Quartalsdaten durchgeführt werden.

KOFL Schätzung des BIP für die Jahre 2002 und 2003.

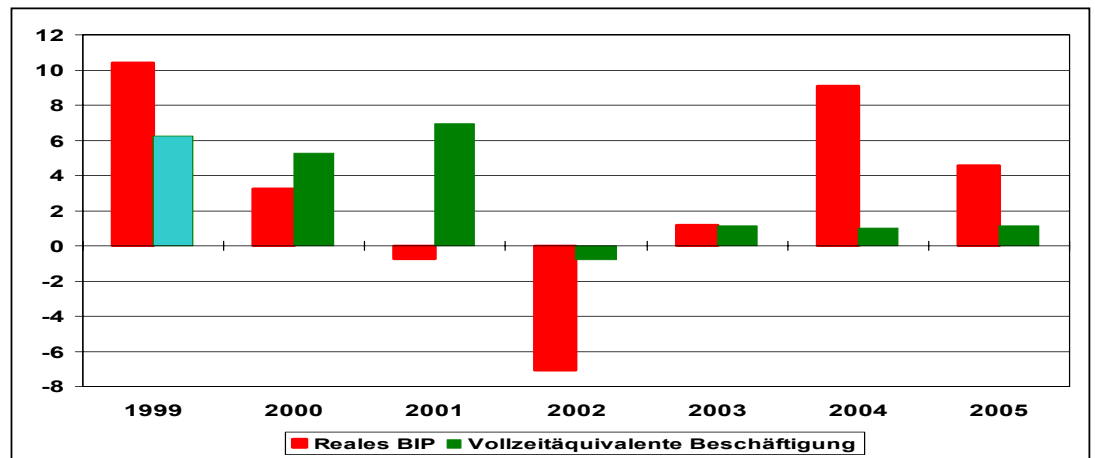
Die KOFL hat zunächst in einem ersten Schritt das BIP für die Jahre 2002 und 2003 gemäss der liechtensteinischen Exportquote der Jahre 1998-2001 geschätzt. Aufbauend auf diesen Werten wurde die Entwicklung des BIP für die Jahre 2004 und 2005 prognostiziert.

Abbildung B-16

Reales BIP und vollzeitäquivalente Beschäftigung mit Prognose¹

Veränderungen gegenüber Vorjahr in %

**Starker Einbruch
des BIP in 2002.**



¹ Für das Jahr 1999 wurde in der Darstellung die Wachstumsrate der Beschäftigung verwendet.

**BIP wächst in 2004
und 2005 um 9.1%
und 4.6%.**

Die KOFL Schätzung für das BIP-Wachstum in 2002 weist auf einen starken Einbruch hin. Das reale BIP schrumpfte um 7.1%, bereits 2001 nahm es um 0.7% gegenüber dem Vorjahr ab. In 2003 wuchs das BIP wieder leicht mit 1.2%. Der weltwirtschaftliche Aufschwung in 2003 führte zu einem starken Exportzuwachs und damit auch zu einem Zuwachs des BIP und der vollzeitäquivalenten Beschäftigung. In 2004 wächst der BIP mit 9.1% kräftig, in 2005 mit einer etwas geringeren Rate (4.6%). Im internationalen Vergleich sind diese Zuwachsraten ausserordentlich hoch.

B.3. Fiskalquote 2002 und 2003

**Fiskalquote als
Indikator zur Beur-
teilung der Stand-
ortattraktivität.**

Die Fiskalquote (Fiskaleinnahmen in Relation zum Bruttoinlandprodukt) kann als Indikator zur Beurteilung der steuerlichen Standortattraktivität einer Volkswirtschaft herangezogen werden. Gemäss dem Wirtschaftsleitbild der Regierung verfolgt die liechtensteinische Finanzpolitik die Strategie einer niedrigen Fiskalquote als wirkungsvolles Anreizsystem für Leistung und wirtschaftlichen Erfolg.

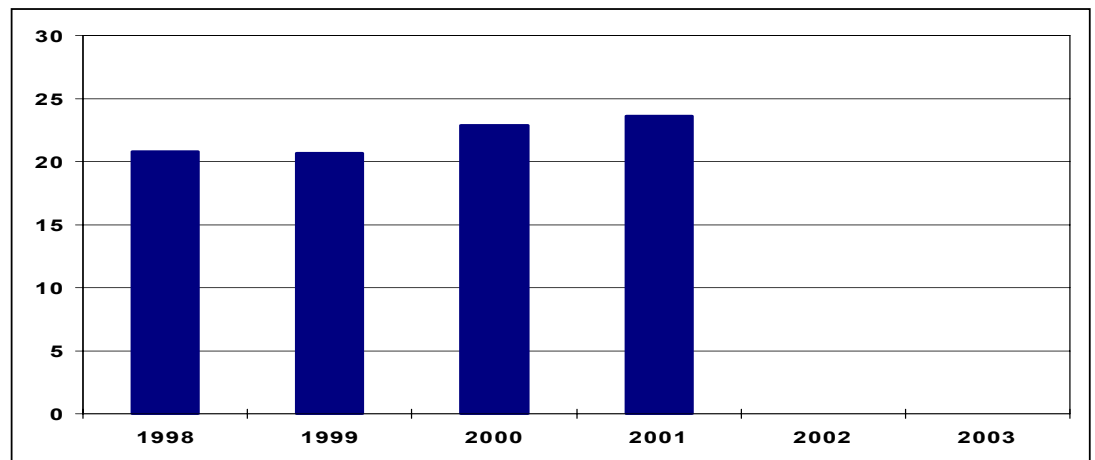
Die Fiskaleinnahmen umfassen alle Zwangsabgaben an den Sektor Staat, einschliesslich der Beiträge an die obligatorischen Sozialversicherungen. Die

Liechtensteinische Steuerverwaltung (2004b) hat auf der Basis der vorliegenden Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung bzgl. des Bruttoinlandsprodukts die Fiskalquoten von 1998 bis 2001 berechnet. Abbildung B-17 zeigt, dass die Fiskalquote von 20.8% in 1998 auf 23.6% in 2001 angestiegen ist.

Abbildung B-17**Fiskalquote 1998-2001**

Fiskaleinnahmen in Relation zum BIP in %

Leichte Zunahme
der Fiskalquote.

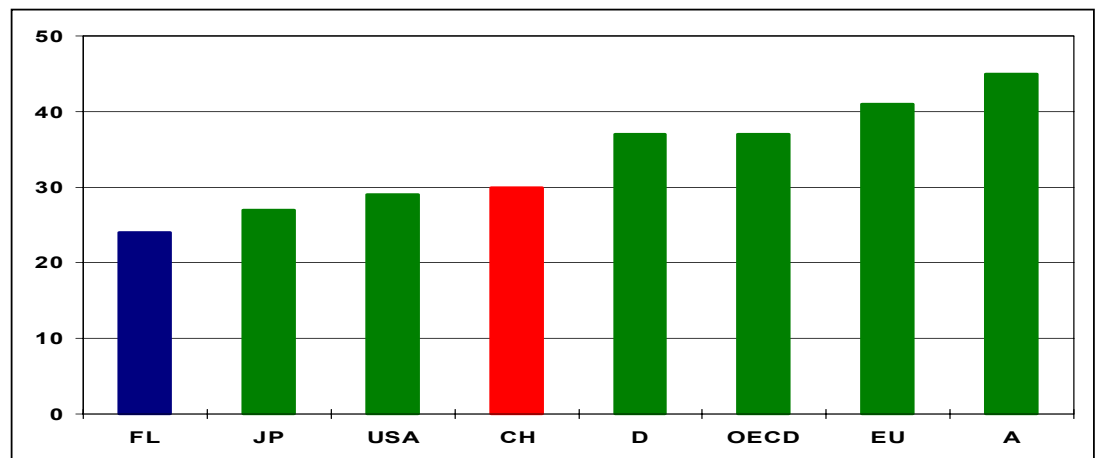


Quelle: Liechtensteinische Steuerverwaltung (2004b).

Abbildung B-18**Fiskalquote 2001 im internationalen Vergleich**

Fiskaleinnahmen in Relation zum BIP in %

Liechtenstein hat
eine niedrige Fiskal-
quote im interna-
tionalen Vergleich.



Quelle: Liechtensteinische Steuerverwaltung (2004b)

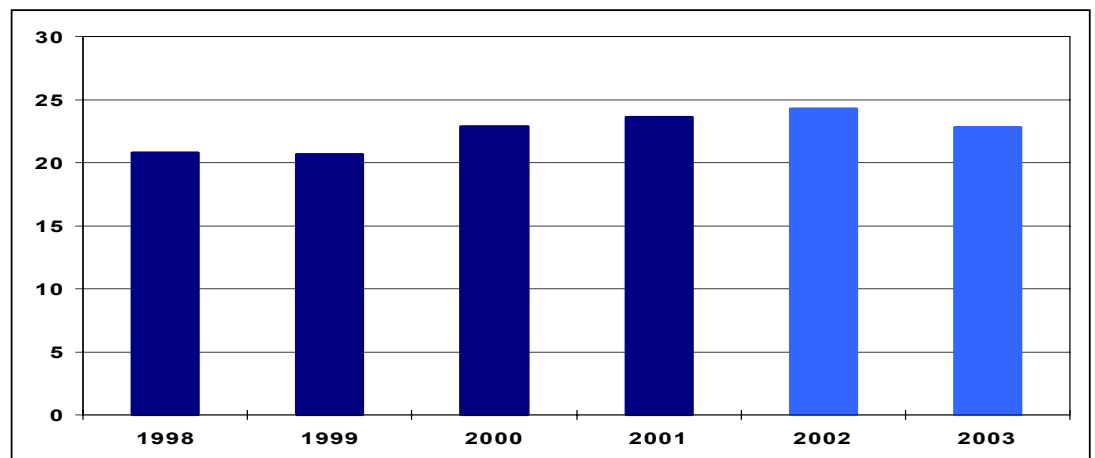
Die liechtensteinische Fiskalquote 2001 von 23.6% ist im internationalen Vergleich nach wie vor als äusserst niedrig einzustufen (vgl. Abbildung B-18). In der Schweiz betrug die Fiskalquote 30%, in Deutschland und in den OECD Ländern insgesamt 37%. Im Nachbarland Österreich belief sie sich im Jahr 2001 sogar auf 45%.

Auf der Basis der KOFL Schätzung für das BIP in den Jahren 2002 und 2003 lassen sich die Fiskalquoten für 2002 und 2003 berechnen. Die Fiskaleinnahmen gingen in den Jahren 2002 und 2003 um 3.7% bzw. 4.6% zurück. Da das nominale BIP im Jahr 2002 deutlicher stärker zurückgegangen ist als die Fiskaleinnahmen, stieg die Fiskalquote 2002 auf 24.3%. Gemäss KOFL Schätzung nahm das BIP im Jahr 2003 wieder zu, die Fiskalquote ging auf 22.8% zurück und lag damit auf dem Niveau des Jahres 2000.

Abbildung B-19

Fiskalquote mit Schätzung 2002 und 2003 Fiskaleinnahmen in Relation zum BIP in %

**Fiskalquote 2003
wieder auf dem
Niveau von 2000.**



Quelle: Liechtensteinische Steuerverwaltung (2004b), eigene Berechnungen.

Literaturverzeichnis

- EZB – Europäische Zentralbank (2004), Monatsbericht Oktober 2004, Frankfurt.
- GD – Gemeinschaftsdiagnose der sechs deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute (2004), Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Herbst 2004, Halle (Saale).
- KOF ETH Zürich (2004), Prognose 2005/2006: Konjunkturerholung setzt sich fort – Arbeitsmarkt-Ungleichgewicht hält an, Konjunktur 67. Jahrgang, 10/2004, Zürich.
- Liechtensteinische Steuerverwaltung (2004a), Konjunkturbericht Liechtenstein Herbst 2004, Vaduz.
- Liechtensteinische Steuerverwaltung (2004b), Die Fiskalquote Liechtensteins 2001, Internationaler Vergleich der Fiskaleinnahmen, Vaduz.
- Nierhaus, W. und J. -E. Sturm (2003), Methoden der Konjunkturprognose, ifo Schnelldienst 4/2003, S. 7-23.
- seco – Staatssekretariat für Wirtschaft (2004a), Konjunkturtendenzen Herbst 2004, Bern.
- seco – Staatssekretariat für Wirtschaft (2004b), Tendenzen auf dem Arbeitsmarkt, September 2004, Bern.
- seco – Staatssekretariat für Wirtschaft (2004c), Konjunkturtendenzen Winter 2004, Bern.
- SNB – Schweizerische Nationalbank (2004), Quartalsheft 3/2004, 22. Jahrgang, Zürich.
- UBS (2004), UBS Outlook: Konjunkturanalyse Schweiz 4. Quartal, Zürich.
- Liechtensteiner Landesregierung (2004), Wirtschaftsleitbild Lichtenstein, Juni 2004, Vaduz.